

Foyer
Grußwort
2

Drehbuch
Perspektiven für das *museum frankfurt*
4

Projekt
Neue Ausstellungen im Jahr 2009
16

Retrospektive
Die Ausstellungen im vergangenen Jahr 2008
24

Mauerschau
Das *museum frankfurt* vor Ort
32

Sammlung
Neuerwerbungen und Restaurierungen
36

Passepartout
Partner und Mitarbeiter des Museums
44

Spot
Das *museum frankfurt* in der Presse
52

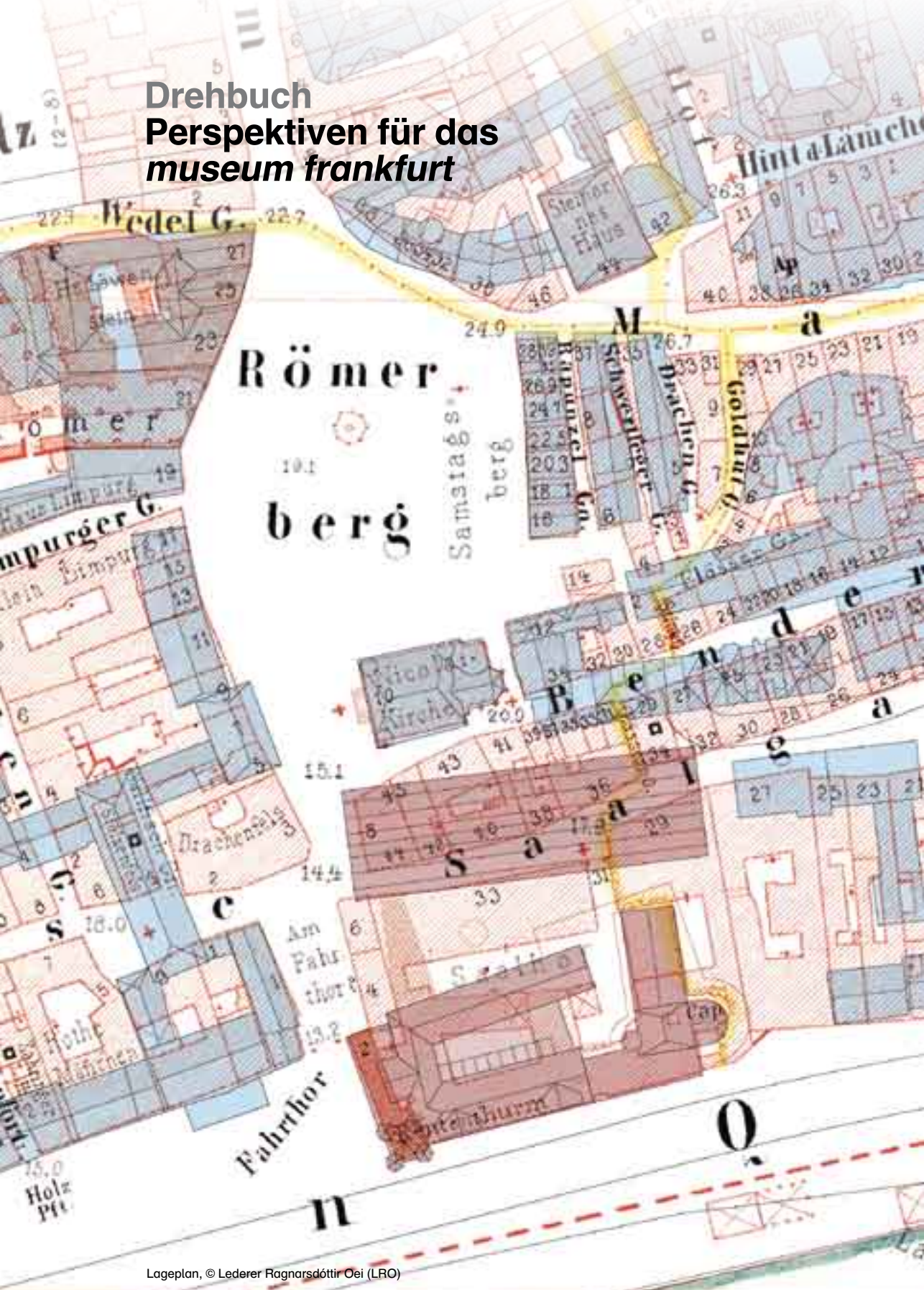
Foyer Grusswort



Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns: Wir sind eine Familie – eine Museumsfamilie – geworden. Der Familienname lautet ab sofort *museum frankfurt*. Und es treten jeweils Vornamen hinzu: *historisches, kinder* oder *caricatura (museum frankfurt)*. Denn es gibt seit diesem Sommer nicht mehr nur das eine Historische Museum, sondern unter diesem Namen drei Museen an ihren eigenen Orten. Am 13. September 2008 wurde das *kinder museum frankfurt* unterhalb der alten Hauptwache eröffnet. Und nur wenig später machte das neue *caricatura museum frankfurt* im Leinwandhaus die Pforten auf. Beide Museen gehen auf Abteilungen des Historischen Museums zurück, und sie bleiben auch fortan unter seinem Dach. Und für unser Höchster Porzellanmuseum im Kronberger Haus, eine *Dépendance* des *historischen museums frankfurt* seit 1994, suchen wir auch nach einem neuen Auftritt. Es könnte in völlig neu konzipierter Form im Ostteil des Bolongaro-Palastes wieder neu entstehen, als *bolongaro museum frankfurt*. Doch das ist noch nicht beschlossene Sache. Für die neue Museumsfamilie haben wir ein Erscheinungsbild gesucht. Die neuen „Marken“ wurden von der Frankfurter Agentur Surface entwickelt. Wir führen diese Familie zum passenden Augenblick ein: Die Frankfurter Stadtverordneten haben am 11. Dezember 2008 beschlossen, den im Januar 2008 preisgekrönten Entwurf des Büros Lederer Ragnarsdóttir Oei für den Neubau des *historischen museums* am Römerberg zu realisieren. Das ist der Startschuss zu einer kompletten „Neuerfindung“ des alt ehrwürdigen Museums. Freuen Sie sich mit uns darauf!

Drehbuch
Perspektiven für das
museum frankfurt

historisches
museum
frankfurt



Das *historische museum frankfurt* hat im vergangenen Jahr die wohl größte Hürde auf dem Weg zu seiner umfassenden Erneuerung genommen. Der Wettbewerb zum Neubau des Museums wurde Ende Januar 2008 erfolgreich durchgeführt. Nach intensiver Überarbeitung und Diskussion des Entwurfs sind Anfang Dezember die mit dem ersten Platz ausgezeichneten Architekten Lederer Ragnarsdóttir Oei (Stuttgart) aufgrund eines Stadtverordnetenbeschlusses mit der Planung beauftragt worden, und zwar mit großer Mehrheit. Die harte Arbeit am Entwurf und die zähe Debatte über die Architektur haben sich gelohnt: Jetzt liegt eine hervorragende Grundlage für eine überzeugende Bearbeitung dieses geschichtsträchtigen Ortes und für ein neues Museum vor.

Das Museum und die Bauten

Es waren bislang immer Bauprojekte, welche die großen Wandlungen des *historischen museums* markiert haben. So waren mit der Gründungsphase von 1877/78 bis 1890 zwei Gebäude verbunden: zuerst das Archivgebäude und bald darauf das Leinwandhaus am Weckmarkt. In den 1920er Jahren bespielte das Museum zusätzlich mehrere Altstadt Häuser, nach den Kriegszerstörungen zog es in den 1954/56 wieder errichteten und erstmals als Museum hergerichteten „Saalhof“-Komplex, schon an den jetzigen Standort, und natürlich ist hier der umstrittene „Betonbau“ von 1968/72 an der Südseite des Römerbergs zu nennen. Das Museum hat sich dabei – fast in Generationsabständen – vom kulturgeschichtlichen Universalmuseum über eine retrospektive Erinnerungsstätte an die untergegangene Freie Stadt, ein antimodernes „Heimatmuseum“ gegen das Neue Frankfurt der 1920er Jahre, ein regionales Kunstmuseum in den 1950er und 1960er Jahren hin zum radikal neu konzipierten „Lernort“ der 1970er Jahre verwandelt. Das Museum entwickelte und veränderte sich also mit seinem wichtigsten Bezugspunkt, der Stadt Frankfurt – es verhielt sich dabei immer wie ein Spiegel zur Stadtgeschichte.

Einer der Unterschiede von heute zur „Gründerzeit“ der 1870er Jahre ist die Zahl der Museen: 1877 waren es drei in der Stadt, heute sind es über 50. In diesem Prozess wurde das einstige stadtbürgerliche Universalmuseum – oft mehr „nolens“ als „volens“ – zum Spezialmuseum. Mit der Konzeption von 1972 wurde es zum Spezialmuseum für Geschichte, übrigens zum ersten in Deutschland, das geschichtswissenschaftliche Fragestellungen und nicht mehr Stilgeschichte (Kunstmuseum) oder Formgeschichte (Kunstgewerbemuseum) bearbeitete und präsentierte.

Jetzt steht wieder eine Verwandlung an. Mit dem beschlossenen Abriss des Betonbaus von 1972 wird eine Epoche der Museumsgeschichte beendet und es soll eine neue beginnen. Wie wird sich das *historische museum* diesmal positionieren? Die Ausgangslage ist wieder denkbar unterschiedlich im Vergleich zu 1972, 1956, 1926 oder 1877. Das Museum als Lernort für möglichst alle Gruppen der Bevölkerung, Geschichtswissenschaft als Grundlage der Museumsarbeit, experimentelle Präsentationsformen, Besucherbeteiligung – alle diese Innovationen, an denen das *historische*



Visualisierung des Neubau-Entwurfs von LRO bei Nacht, Blick in den neuen Museumsplatz



Visualisierung des Neubau-Entwurfs von Lederer Ragnarsdóttir Oei (LRO), Perspektive vom Römerberg

museum in den 1970er Jahren in vorderster Front beteiligt war, sind längst akzeptiert und vielfach kopiert.

Die Neukonzeption des *historischen museums* stellt die Stadt in den Mittelpunkt. Städte sind im beginnenden 21. Jahrhundert zum Lebensraum für über 50 Prozent der Weltbevölkerung geworden, über 85 Prozent der Deutschen leben in Städten. Eine Stadt wie Frankfurt ist mit ihrer „langen“ Geschichte im Mittelalter und mit ihrer entschieden bürgerlichen Prägung seit dem 12. Jahrhundert ein Paradigma der europäischen Stadt. Gleichzeitig ist die Stadt Frankfurt herausragend und einzigartig: ihre Rollen als deutscher Finanzplatz und Drehscheibe für Menschen, Waren und Ideen aus aller Welt, und zwar seit dem Mittelalter, heben sie markant von den meisten Städten ab. Frankfurt hat scharfe Profile, die zudem oft in Spannung oder im Widerspruch zueinander stehen.

Das *historische museum* wird also mit seiner anstehenden Verwandlung wieder zu einem Spezialmuseum werden: für den „Organismus“ Stadt, am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main. Wir planen ein modernes Stadtmuseum, das sowohl Frankfurt der Welt als auch die Welt von Frankfurt aus erklärt. Es wird also wieder ein Spiegel der Stadt sein, doch diesmal ein bewusst so gestalteter und auch so zu benutzender Spiegel.

Über die Angebote, die Zielgruppen und die Struktur des neuen *historischen museums* werden wir in der nächsten Ausgabe mehr schreiben.

Das Museum und die Stadt

Ein Beispiel für Themen, die sowohl die Stadt Frankfurt als auch die „Welt“ beleuchten, war im vergangenen Jahr die Ausstellung „Die 68er. Kurzer Sommer – lange Wirkung.“ Sie griff eine prägnante historische Eigenart der Stadt auf: Ihre Rolle als Hauptstadt der Studentenbewegung im Westdeutschland der ausgehenden 1960er Jahre, als Ausstrahlungsort und Fluchtpunkt einer gesellschaftskritischen, linksintellektuellen Szene. Von Frankfurt aus nahm die junge Bundesrepublik Führung mit der globalen Studentenbewegung auf. Und hier bildete sich ein „Milieu“, das die Stadt bis heute kennzeichnet. Das *historische museum* hat versucht, diesem Thema sowohl in seiner Bedeutung als erste globale „Jugendrevolte“ wie als deutsches und auch als lokales Ereignis gerecht zu werden. Frankfurt ist voll von solchen Themen mit großer Reichweite, und das nicht erst seit dem 20. Jahrhundert.

Die Neukonzeption des *historischen museums* wird sich auf solche Themen konzentrieren, die sowohl das Besondere, ja Einzigartige der Stadt beleuchten als auch ihre „Welthaltigkeit“. Im kommenden Jahr werden es zwei herausragende, aber nur wenig bekannte Bürger der Stadt sein, an denen wir dies zeigen wollen: Heinrich Hoffmann, den Arzt, Psychiater, Stadtpolitiker und Autor, nicht zuletzt des Struwwelpeter (1809–1894), und Leopold Sonnemann (1831–1909), den Bankier, Verleger, Mäzen, Lokal- und Reichspolitiker, Demokraten und Frankfurter Juden. Beiden Persönlichkeiten werden große Ausstellungen gewidmet sein, jeweils in Kooperation mit anderen Frankfurter Museen. Im Fall Hoffmanns wird sogar ein „Heinrich Hoffmann-Sommer 2009“ mit über zehn Frankfurter Kulturinstitutionen veranstaltet. Auch das weist auf die neue Rolle des *historischen museums frankfurt* als „Stadtmuseum“ voraus.

Jan Gerchow



kinder
museum
frankfurt

Die U- und S-Bahnstation „Hauptwache“ im Herzen Frankfurts ist jetzt auch Museumsstandort! Am 13. September diesen Jahres eröffnete das *kinder museum frankfurt* in einer Zwischenebene der Hauptwache mit einem großen Familienfest seine neuen Räume. Für die gesamte Zeit aller Bautätigkeiten an den Gebäuden des *historischen museums*, bis etwa 2013, wird das *kinder museum* dieses Ausweichquartier nutzen und dort wechselnde Ausstellungen zeigen. Zusätzlich werden – hier am Beginn der Einkaufsmeile „Zeil“ – für Kinder, am Nachmittag und in allen Ferien, Kreativ-Kurse angeboten.

EIN NEUES DOMIZIL für das *kinder museum frankfurt*

Nur zwei Wochen lagen zwischen dem Ende der vorhergehenden Ausstellung „Architektur-Werk-Stadt“ am alten Standort im Historischen Museum und dem Umzug mit Eröffnung der neuen interaktiven Ausstellung des *kinder museums*. Diesen engen Zeitplan neben dem Normalbetrieb des Museums zu meistern, war eine riesige Herausforderung für das Team.

Hinter einer 28 Meter langen knallbunten Glasfassade erstreckt sich in der Freitreppenanlage hinter dem Café Hauptwache das *kinder museum frankfurt*. Nach zweieinhalb Monaten Betrieb am neuen Standort mit über 10.000 Besuchern zeigte sich, dass die Entscheidung für dieses Ausweichquartier richtig war: Mitten im Drehkreuz des öffentlichen Nahverkehrs und des Einkaufszentrums Frankfurts erreichen wir neue Besuchergruppen, die zuvor nicht zum Römerberg in den Hauptsitz des *historischen museums* gekommen waren. Zusätzlich zum Stammpublikum findet nun auch „Laufkundschaft“ den Weg ins *kinder museum*. Interesse wecken neben den leuchtenden Farben des Foyers der Kolonialwarenläden und die Urgroßelternküche, die direkt hinter der Glasfassade stehen. Viele kommen herein und entdecken diese beiden „Räume“ zusammen mit ihren Kindern. Schon manch ein Großelternanteil erzählte den staunenden Enkelkindern spontan aus der eigenen Kindheit, vom Alltagsleben damals und erklärte die Funktion des einen oder anderen rätselhaften Gegenstandes

In einem knappen halben Jahr bewerkstelligte das Architektenbüro Nieper und Partner aus Darmstadt die grundlegende Renovierung und den Umbau des ehemaligen Energieberatungszentrums der Mainova zum neuen *kinder museum frankfurt* auf einer Nutzfläche von rund 800 Quadratmetern.

Dafür wurden die Elektroinstallationen und das Be- und Entlüftungssystem komplett erneuert. Alte Teppichböden wurden entfernt, abgehängte Decken herausgerissen und 50 Meter defekte Rohrleitungen erneuert. Wände und Unterteilungen wurden entfernt und dadurch ein großer zusammenhängender Raum als Ausstellungsfläche gewonnen. Im vorderen Bereich wurden Wände für Büros und die Besuchergarderobe des *kinder museums* eingezogen. Ein Teil der vorhandenen Räume wurde beibehalten, renoviert und für die Kreativwerkstätten des *kinder museums* umgenutzt. Insgesamt wurden 6500 Meter Strom- und Datenkabel verlegt, 600 Meter vorhandene Heizungs- bzw. Wasserleitungen neu isoliert und außerdem 400 Quadratmeter Blech für Lüftungskanäle verarbeitet. Parallel zum Endsput des Umbaus begann bereits der Einbau der neuen Ausstellung. In weniger als einer Woche war der Umzug des ge-



Der neue Ort wird in Besitz genommen.



2400 Millionen unterirdische Kleinstlebewesen tummeln sich hier.

samten *kinder museums* abgeschlossen. Dafür transportierten zwanzig LKWs das Umzugsgut vom Standort am Main an die Hauptwache. Eine logistische Großleistung, die seit mehr als einem Jahr vorbereitet und geplant worden war.

Die Eröffnung des neuen Standorts und der Ausstellung „Unter der Stadt“ feierten mehr als 1000 begeisterte Kindermuseumsfreunde und Familien den ganzen 13. September. Kinder aller Alterstufen weihten die Kreativwerkstätten ein und nutzten diese nach Herzenslust. Begleitet von Felix Semmelroth, Kulturdezernent der Stadt Frankfurt und Andrea von Bethmann, Kuratoriumsvorsitzende des Historischen Museums wurden das Museum und die Ausstellung am Nachmittag eröffnet. Anna-Lena Dörr vom Hessischen Rundfunk führte durch das Programm. Das *kinder museum frankfurt* platzte bereits am ersten Tag aus allen Nähten. Unermüdlich nahmen die Kinder und ihre Familien den neuen Ort mit Schwung und Neugier in Besitz.

Zeitgleich mit dem Umbau des neuen Domizils lief die Planung der künftigen Ausstellung und deren Aufbau auf Hochtouren. Passend zum unterirdischen Ort ist die Ausstellung eine Reise durch Frankfurts Untergrund. In mehreren Räumen, von der U-Bahn über die Tiere unter der Erde bis zur Kanalisation, ist in der Ausstellung zu erleben, wie viel Leben sich in der Unterwelt abspielt. Wie in allen Ausstellungen des *kinder museums* steht die Lust am Ausprobieren und selbst Entdecken im Vordergrund. Anfassen ist erlaubt und erwünscht! Die Besucher/innen können in verschiedene Rollen schlüpfen und sich als U-Bahnfahrer/in, Archäologe/in oder Kanalarbeiter/in versuchen. Oder sie bauen ein Wasserleitungsnetz, mikroskopieren Fossilien, kreieren Schattenmonster für den Keller und schauen sich lebende Regenwürmer, Asseln und Ratten aus der Nähe an.

Zu den vielfältigen Aktivitäten des *kinder museums* – wie stadtgeschichtliche Führungen, Familiensonntage, Kindergeburtstage und Workshops für Kindergruppen – ist eine Neuheit ins Programm aufgenommen worden. Für einzelne Kinder, die Lust auf Kunst, Handwerk und Experimente haben, sind Minikurse entwickelt worden. Diese laden dazu ein, einen oder mehrere Nachmittage im *kinder museums* zu verbringen und sich dort intensiv in einer Kreativwerkstatt unter fachkundiger Betreuung zu beschäftigen. Von Papier schöpfen über Papierskulpturen und experimentelles Malen bis zu Typografie und künstlerischen Drucktechniken reichen die Angebote. Praktisch für Eltern, die in der Innenstadt Termine wahrnehmen und deren Kinder, die nicht alleine zu Hause bleiben wollen!

Das ganze Museum – auch das *kinder museum* – arbeitet an der Neukonzeption des Historischen Museums mit. Es ist vorgesehen, die stadtgeschichtliche Dauerausstellung mit interaktiven und spielerischen Elementen, Wissensstationen und erlebnisorientierten Angeboten für Familien so aufzubereiten, so dass Frankfurter Geschichte für alle „lebendig“ wird. Methoden und Umsetzungen werden dafür korrespondierend zu Inhalt und Gesamtgestaltung der Schau entwickelt. Pläne für ihr Frankfurt der Zukunft können die Kinder und Jugendlichen künftig im Stadtlabor schmieden, wo sie die Präsentation durch eigene Beiträge erweitern können.

Susanne Gesser



caricatura
museum
frankfurt

Es ist das jüngste unter den Frankfurter Museen, aber hat es faustdick hinter den Mauern: Das Museum für Komische Kunst – *caricatura* – weist mit mehr als 4000 Originalen (Cartoons und gezeichnete Geschichten) der „Neuen Frankfurter Schule“ den höchsten Humorgehalt der Weltmuseumslandschaft auf.

Die Sammlung der Zeichnungen von F. W. Bernstein, Robert Gernhardt, Chlodwig Poth, Hans Traxler und F. K. Waechter (als Leihgabe des Wilhelm-Busch-Museums Hannover), die Frankfurt mit der Gründung der deutschen Satirezeitschriften *Pardon* (1962) und *Titanic* (1979) zur „Hauptstadt der Satire“ machten, bilden den Grundstock des Museums, das seit Oktober 2008 mit dem historischen Leinwandhaus sein eigenes, prominentes Domizil besitzt.

Humorstandort Frankfurt

Es wurde auch Zeit. 160 Jahre zuvor schon hatte die Deutsche Revolution Parlament und Pressefreiheit an den Main gebracht und Frankfurt zum Titelhälter in der Disziplin Karikaturen gemacht. „An keinem Orte Deutschlands“, schrieb 1848 ein Flugblatt-Verleger, „hat diese Kunst des Spottes und des Humors einen so ausgiebigen Boden gefunden, als gerade in unseren Tagen hier in Frankfurt.“

Auch in den Tagen von 1968 zeigte sich die befreiende Wirkung demokratischer Revolutionen auf die Humor- und Spottproduktion: ‚Pardon‘ erzielte die höchsten Auflagen der deutschen Satiregeschichte, mit 360.000 Exemplaren viermal soviel wie der Münchner ‚Simplicimus‘ zu seinen besten Zeiten.

1848, 1968, 2008 – die letzte Ziffer dieser Zahlen, die Acht, ist auch konstitutiv für die „Neue Frankfurter Schule“. Neben den vorerwähnten fünf Zeichenkünstlern, die allesamt auch im belletristischen Fach brillieren, gehören ihr mit Bernd Eilert, Peter Knorr und dem Romancier Eckhard Henscheid noch drei hauptberufliche Autoren an. Macht zusammen acht, über mehrere Jahrzehnte gemeinsam arbeitende, feiernde, lachende, immer neue Untergruppen bildende Solisten, von deren „perhorreszierender Fruchtbarkeit“ (Henscheid) auch die Kunstformen Film, Theater und Hörstück profitierten.

Am 1. Oktober 2008 wurden endlich Spott, Humor und Komik stolze Besitzer eines freistehenden, schlüsselfertigen Eigenheims und mit einem großen Fest vor dem Museum gefeiert. Über 1.700 Bürger der Stadt Frankfurt waren zur Eröffnung gekommen, um ihr neues Museum in Augenschein zu nehmen. Bei strömendem Regen harrten die Menschen vor der Bühne aus, auf der der Kabarettist Bernd Giesecking durch das Programm führte. Nach den Festrednern Jan Gerchow, Direktor des *historischen museums*, Kulturdezernent Professor Felix Semmelroth, dem Kuratoriumsvorsitzenden des *caricatura museum frankfurt*, Hilmar Kopper, und Achim Frenz, dem Leiter des neuen Museums, spielte das „Neue Frankfurter Schulorchester“ auf. Die Alt-Elche Peter Knorr, Bernd Eilert und F.W. Bernstein begeisterten das Publikum mit Ihren Texten. Der Höhepunkt des Abends: Stargast Otto Waalkes kam extra zur Eröffnung, um den Mitgliedern der „Neuen Frankfurter Schule“ zu ihrem neuen Museum zu gratulieren. Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Enthüllung des von Hans Traxler geschaffenen Elchdenkmals vor dem Museum durch die Oberbürgermeisterin Petra Roth.

Das Leinwandhaus, einer der ältesten Profanbauten der Stadt, liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Dom und in Rufweite zur Kunsthalle



Der neue Standort „Leinwandhaus“



Otto, Peter Knorr, F.W. Bernstein und Bernd Eilert bei der Eröffnung. Foto: Britta Frenz



Die Oberbürgermeisterin Petra Roth und Hans Traxler enthüllen das Elchdenkmal.

Schirn, zum Museum für Moderne Kunst und natürlich zum Mutterhaus, dem *historischen museum*. Um 1400 errichtet, diente es über die Jahrhunderte, neben dem Tuchhandel, verschiedensten Zwecken: als Gericht und Gefängnis, Lazarett und Schlachthaus, als Herberge für Stadtschreiber und Geistesranke, als Stadtmuseum und Kunstgalerie. Der notwendige Um- und Ausbau des dreigeschossigen Gebäudes erfolgte nach Plänen des renommierten Architektenbüros Diezinger & Kramer aus dem bayerischen Eichstätt. Die Baukosten in Höhe von 2,7 Millionen Euro dokumentieren den Rang, den die Stadt Frankfurt dem Standortfaktor Humor bemisst.

Das Erdgeschoss besteht aus einer 250 Quadratmeter großen und sechs Meter hohen Halle mit neu eingebauter Galerie. Hier finden sowohl wechselnde Ausstellungen namhafter Vertreter der komischen Kunst aus Deutschland und der Welt statt als auch Veranstaltungen wie Eröffnungen, Lesungen oder Aufführungen der Kleinkunst.

Über die Galerie gelangt man zum ersten Geschoss, in dem, mit sieben hohen, auf den Dom weisenden Fenstern, schönsten Saal des Gebäudes. Fünf Kabinette präsentieren hier das Werk der fünf Zeichner der „Neuen Frankfurter Schule“ in ständiger Ausstellung.

Das zweite Geschoss dokumentiert mit einer „Medienlounge“ das Schaffen der „Neuen Frankfurter Schule“ in Sachen Film, Theater, Hörstück und Literatur. Vor allem Bernd Eilert, Peter Knorr und Eckhard Henscheid werden hier in Ton, Bild und Buch gewürdigt, ihre Einzelwerke sowohl wie ihre Gemeinschaftsproduktionen mit den multitalentierten Kollegen Zeichnern. Das hier entstehende Archiv der Komik und komischen Zeichnerie kann zu einem zentralen Ort werden, wo man die deutsche Satireszene erforschen kann. Dieses Archiv wird sich über die Zeit komplettieren.

Kritische Tierart

Auf den „Frankfurter Schule“ genannten Philosophenzirkel des Frankfurter Instituts für Sozialforschung bezieht sich auch der Name, den sich die zuvor meist als „Pardon / Titanic-Leute“ bezeichnete Gruppe gab. In die Öffentlichkeit gelangte der Begriff „Neue Frankfurter Schule“ erstmals im Juni 1981, handgeschrieben von F. K. Waechter auf dem Plakat einer Münchner Ausstellung gleichen Titels.

Sechs Jahre später kam, wieder auf einem Plakat, die Bildmarke hinzu: fünf, seriös in Hut und Mantel gekleidete Elche, mit denen Hans Traxler den Titel einer Ausstellung der Stadt Marburg zum 25. Bestehen der „Neuen Frankfurter Schule“ illustrierte: „Die schärfsten Kritiker der Elche / waren früher selber welche“.

Die Tierart aus dem zum geflügelten Spruch gewordenen Zweizeiler von F. W. Bernstein ist denn auch im Museum für Komische Kunst vertreten. Genauer: davor, in Gestalt eines kleinen, bronzenen Traxler-Elchs, dessen Geweih von den Besuchern zärtlich blank gerieben werden darf.

Das *caricatura museum frankfurt* hat einen fulminanten Start hingelegt. Bis Ende November kamen über 12000 Besucher und nahmen Ihr Museum in Besitz und besuchten die erste Wechselausstellung „Bernd Pfarr – Komische Welten“.

Achim Frenz



Liselotte Strelow: Marlene Dietrich, 1960
Kontaktbogen
© Gesellschaft Photo Archiv e.V. Köln,
Bonn / VG Bild-Kunst, Bonn 2008

LISELOTTE STRELOW Retrospektive

Nach den erfolgreichen Ausstellungen über die Fotografin Elisabeth Hase und das Foto- und Filmwerk der Künstlerin Ella Bergmann-Michel aus den 1920er bis 1940er Jahren stellt das *historische museum* erneut eine große, aber weitgehend in Vergessenheit geratene Fotokünstlerin vor. Aus Anlass ihres 100. Geburtstages 2008 und passend zum 60. Jahrestag der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 2009 zeigt das Museum die umfassende Retrospektive der Werke Liselotte Strelows, deren Arbeitsschwerpunkt in der Nachkriegszeit liegt.

Die Präsentation versammelt rund 220 originale Porträt- und Theaterfotos aus der Zeit von 1942/43 bis 1971. Dokumente wie Bücher, Zeitschriften, Auftragsbücher und Filme aus ihrer Fernsehreihe „Sagt die Fotografie die Wahrheit?“ vervollständigen die Retrospektive. Sie wurde von Prof. Klaus Honnef, Dr. Adelheid Teuber und Dr. Tuya Roth von der Gesellschaft Photo Archiv e.V. Bonn kuratiert und in Kooperation mit dem LVR-Landes-Museum Bonn konzipiert.

Strelows Lebensweg war nicht einfach, umso bewusster gestaltete sie nach 1945 ihre Karriere als Berufsfotografin und Fotokünstlerin der jungen Bundesrepublik. Nach Ausbildung und ersten Ateliererfolgen als Fotografin im Berlin der NS-Zeit zog sie aus Pommern, wohin sie geflüchtet war, nach dem Zweiten Weltkrieg über Detmold ins Rheinland. Zielsicher wählte sie 1949 die gut klingende Atelieradresse Königsallee „Kö“ in Düsseldorf und fotografierte nun die Prominenz der deutschen Nachkriegszeit bis in die sechziger Jahre hinein. Politiker, Künstler, und Schauspieler aus dem In- und Ausland sowie die Elite des deutschen Wirtschaftswunders saßen ihr Modell. Der erste Bundeskanzler der neuen Republik, Konrad Adenauer, wurde ebenso von „der Strelow“

abgelichtet wie der erste Bundespräsident Theodor Heuss. Das Strelow-Porträt diente als Vorlage für die in Millionenaufgabe gedruckte Heuss-Briefmarke.

Für das psychologische Porträt, das Liselotte Strelow anstrebte, hieß es, „so viele von den hundert Charakterzügen, Wesenszügen eines Menschen zu sammeln wie möglich.“ In langen Studiositzungen und Gesprächen mit ihrem Gegenüber entstanden facettenreiche Einzelbilder, mit denen sie dem „Wesentlichen einer Persönlichkeit“ auf den Grund gehen wollte. Für die Aufnahmen benutzte Strelow in der Regel eine Rolleiflex. Sie bediente sich lediglich zweier Scheinwerfer, wobei es sich um ein Hauptlicht und einen Aufheller handelte. So schuf sie konzentrierte Bildnisse unter anderem von Gottfried Benn, Thomas Mann, Ingeborg Bachmann, Alexander Mitscherlich, Jean Cocteau, Joseph Beuys, Hildegard Knef oder Marlene Dietrich.

Porträt- und Theaterfotografie: Sein und Spiel

Schon ab Ende der 1930er Jahre hatte sich Liselotte Strelow mit Fotografien von Opern-, Revuestars und Schauspielern einen Namen gemacht. Im kulturhungrigen Nachkriegsdeutschland beschäftigte sie sich erneut mit der Theaterfotografie. So war sie für Gustaf Gründgens, damals Intendant in Düsseldorf, für die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth oder für Oscar Fritz Schuh an den Städtischen Bühnen in Köln tätig. Es entstanden Aufnahmen von Theater- und Tanzaufführungen, Regisseuren und Schauspielern wie dem aus dem Exil zurückgekehrten Fritz Kortner, von Elisabeth Flickenschildt oder Ruth Leuwerick.

Neben der Porträt- und Theaterfotografie arbeitete Liselotte Strelow als Auftragsfotografin für die Werbung oder schrieb eigene Reportagen. Ihre Fachkenntnis publizierte sie unter anderem 1961 in dem Buch „Das manipulierte Menschenbildnis“. In ihrer zehnteiligen Filmreihe „Sagt die Fotografie die Wahrheit?“ (WDR, 1965–67) demonstrierte sie anschaulich, wie ein Bild inszeniert und manipuliert werden kann. UM

22. 1.–13. 4. 09

historisches museum frankfurt

Greser & Lenz



© Greser & Lenz

„Das komische Geheimnis von Greser und Lenz“, schreibt die FAZ, „lässt sich in jeder Zeichnung neu ergründen. Da sind keine Sparschweine, die für die Haushaltslage herhalten müssen, nirgendwo ein Karren mit der Aufschrift Deutschland, der im Dreck stecken würde. Im Gegensatz zur alten Garde bundesrepublikanischer Politikarikaturisten erzählen Greser und Lenz Geschichten. Sie erweitern, verdrehen und verknüpfen die großen Themen der Gegenwart und verpflanzen sie von der Sphäre der Politik in den Alltag.“

Seit sich *Achim Greser*, geboren 1961 in Lohr am Main, und *Heribert Lenz*, geboren 1958 in Schweinfurt, beim Grafikstudium in Würzburg kennen lernten, verlief ihr Zeichnerleben parallel. Die Begeisterung für die „Neue Frankfurter Schule“ führte zu den ersten gemeinsamen Humor-Experimenten und 1986 zur festen Mitarbeit in der Redaktion des Satiremagazins TITANIC. Dort setzten sie unter anderem die erfolgreichsten deutschen Polit-Comics „Genschman“ und „Die roten Strolche“ in Bild und Strich. Seit 1996 arbeiten sie gemeinsam als Karikaturisten und Illustratoren für die FAZ, seit 2006 achtet Achim Greser als Mitherausgeber der Titanic darauf, dass das unsinkbare Magazin kontinuierlich unter der Gürtellinie bleibt.

Die Ausstellung zeigt die neuesten Arbeiten des Zeichnerduos aus den letzten Jahren. In der *caricatura edition* erscheint der Ausstellungskatalog „Hurra, die Krise ist vorbei“ (Verlag Antje Kunstmann, München). AF, TK

29.1. – 16.4.09

caricatura museum frankfurt

Hans Traxler zum 80. Geburtstag

Der am 21. Mai 1929 in Böhmen geborene Hans Traxler ist der Nestor der „Neuen Frankfurter Schule“. Mit 17 Jahren fing sein Zeichnerleben an: Er verkaufte seine erste satirische Zeichnung an eine Münchner Illustrierte. Es folgten zehn Jahre Studium der Malerei, erst in Bayern, dann am Frankfurter Städels bei Georg Meistermann. Politisches Denken und ein Hang zum Schelmentum ließen ihn nicht nur die Satirezeitschriften *Pardon* (1962) und *Titanic* (1979) mitgründen, seine ausgeprägte literarische Begabung schlug sich 1963 auch in dem vermeintlichen Enthüllungsbuch „Die Wahrheit über Hänsel und Gretel“ nieder, einer der großen Eulenspiegelien in der Geschichte der Bundesrepublik. Im hohen Alter von 58 Jahren änderte Hans Traxler radikal seinen Zeichenstil, wechselte mit 60 von der Satire, die in seiner Beschäftigung mit „Birne“, dem Kanzler Helmut Kohl, ihren Höhepunkt hatte, in die Cartoonkunst. Mit seinen Arbeiten für das Zeitmagazin, das *SZ-Magazin* und die *FAZ*, begleitet von zahlreichen Buch-Illustrationen, etwa von Goethe, Schiller, Mark Twain, Christian Morgenstern und Heinrich Heine, reifte er zu einem „Cartoonisten der Weltklasse“ (Robert Gernhardt). AF, TK

7.1. – 26.7.09

caricatura museum frankfurt



© Hans Traxler

ATAK und Fil Delpeter / Pierre l'Ebouriffé



© ATAK

Den 200. Geburtstag des Struwwelpeter-Autors und Zeichners Heinrich Hoffmann begeht die Stadt Frankfurt mit dem „Heinrich Hoffmann Sommer 2009“. Das Museum für Komische Kunst zeigt aus diesem Anlass neue Struwwelpeter-Interpretationen der Zeichner ATAK und Fil.

ATAK, mit bürgerlichem Namen Georg Barber, lebt wie Fil alias Philip Tägert als Comic-Zeichner in Berlin. Fil sorgt nebenbei als Bühnenkomiker mit Gitarre für Unterhaltung, ATAK mit Dozenten an verschiedenen Hochschulen für die Heranbildung des Zeichner-Nachwuchses.

Zusätzlich werden, um einen Gesamteindruck des Schaffens der beiden Künstler zu vermitteln, Original-Seiten der populären Fil-Comicserie „Didi & Stulle“ zu sehen sein sowie von ATAK Bilder aus „Wondertüte“ und anderen seiner Bücher.

Zur Ausstellung erscheinen ein Katalog und ein Hörbuch in der *caricatura edition*. AF, TK

3.6. – 20.9.09

caricatura museum frankfurt

TITANIC zum 30. Jubiläum

Was im Herbst 1979 in einem Frankfurter Patriziershaus begann, hat sich innerhalb von dreißig Jahren zu einem respektablen Bankrottunternehmen gemausert. Bis heute verbreitet der Name Titanic Angst und Schrecken bzw. schreckliches Gelächter. Wie es zur Havarie des Jahrhunderts kommen konnte, davon berichtet diese Ausstellung, der Menschheit zur Mahnung, in Wort, Ton, Bild und Objekt.

„Birne“, die Zone, der „Genschman“ waren von elementarer Bedeutung in den vergangenen drei deutschen Dekaden. Warum z. B. Birne Kanzler und Zonen-Gabi glücklich wurde und wie Genschman die Welt rettete, wird rückwärtslos und wertfrei dokumentiert.

Der Kosmos der Titanic strahlt weit über das Magazin hinaus. Viele ihrer Autoren vergreifen sich an Kino-, Fernseh-, Rundfunk und CD-Produktionen, machen Musik, Literatur und Poesie, lutschen an Buntstiften und reiten auf allem herum, was je aus dem Schoße des endgültigen Satiremagazins kroch. AF, TK

14.1. – 21.3.10

caricatura museum frankfurt



Titanic Titel November 1989

PETER STRUWWEL – HEINRICH HOFFMANN

Ein Frankfurter Leben 1809 – 1894

Im Sommer 2009 jährt sich der Geburtstag Heinrich Hoffmanns zum 200. Male. Die Stadt Frankfurt feiert deshalb den „Heinrich Hoffmann Sommer“ mit einem umfangreichen Kulturprogramm. Die zentrale Ausstellung findet im *historischen museum* statt. Sie bietet erstaunliche Einblicke in den faszinierenden Lebensweg des Struwwelpeter-Schöpfers.

Hoffmanns 1844 geschaffenes Kinderbuch wurde weltberühmt. Ein Erfolg, von dem sich der Autor selbst später oftmals distanzierte. Er wollte als sein Lebenswerk lieber den Neubau der „Anstalt für Irre und Epileptische“ in den Jahren 1859–64 gewürdigt wissen, den er als Direktor der Anstalt umsetzte. Trotzdem scheute sich Hoffmann nicht, die Bekanntheit seiner Kinderbuchfigur für seine Zwecke einzuspannen. Für das satirische Porträt eines zotigen Helden der Revolution von 1848 – den „Wühlerspiegel“ – wählte er das Pseudonym Peter Struwwel.

Peter Struwwel war aber nur eines der Pseudonyme Hoffmanns, er nannte sich auch Heulialius von Heulenburg, Reimerich Kinderlieb sowie Polycarpus Gastfenger. In seinen satirischen Werken schlüpfte er somit in zahlreiche Rollen.

Ebenso vielseitig wie Hoffmanns publizistisches Œuvre waren seine beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeiten. Im Laufe seines Lebens war er Arzt am Leichenhaus, Anatom, Geburtshelfer und Psychiater. Zudem beteiligte er sich am politischen Geschehen Frankfurts. Damit nicht genug, denn er war auch im Kreis der Literaten und Künstler der Zeit eng vernetzt. Im Verein der Tutti-Frutti, eine Frankfurter Kreativwerkstätte dieser Szene, hatte er

den Spitznamen Zwiebel – geradezu ein Symbol für seine Vielschichtigkeit.

In dieser Vielfalt und Abwechslung bleibt allerdings eine Konstante erkennbar: Hoffmann betrachtete sein ganzes Leben lang seine Umwelt mit einem humoristischen Blick, den er stets in Wort und Bild zum Ausdruck brachte.

Die Ausstellung beleuchtet die Vielschichtigkeit der Person und des Lebens Heinrich Hoffmanns. Dabei wird den Besucher/innen immer auch der gesellschaftliche, politische und kulturelle Zusammenhang vermittelt, in dem sich dieses Leben vollzog. So präsentiert sich ein Panorama des Frankfurter Bürgertums im 19. Jahrhundert, in dem Hoffmann als Kind und Gestalter seiner Zeit erkennbar wird. Die Satire und der Witz, mit denen Hoffmann sein Leben und seine Umwelt kommentierte, sind dabei ständige Begleiter und machen den Ausstellungsbesuch zu einem vergnüglichen Erlebnis.

Der Lebensweg Hoffmanns bildet den roten Faden durch die Ausstellung. Gezeigt werden der familiäre Hintergrund und die Kindheit Hoffmanns in der bewegten Zeit der napoleonischen Kriege.

Das Medizinstudium in Heidelberg, Halle und Paris 1829–34 führte Hoffmann aus Frankfurt heraus. Die Ausstellung zeigt Zeugnisse der studentischen Lebenswelt sowie Objekte der medizinischen Ausbildung. Sie thematisiert zudem das politische Umfeld, das Hoffmann stark prägte.

Als junger Arzt kehrte Hoffmann 1834 nach Frankfurt zurück und legte eine ungeheure Aktivität an den Tag. Als Aufseher des Leichenhauses auf dem Sachsenhausener Friedhof gründete er mit Kollegen den ärztlichen Verein – sozusam-



Henry Ritter, Der Politische Struwwelpeter, 1849.
historisches museum frankfurt, Inv. Nr. C14462

gen ein Vorgänger des heutigen Berufsverbandes – und wirkte zugleich in einer frisch gegründeten Armenklinik. 1845 übernahm er eine Lehrstelle an der Dr. Senckenbergischen Anatomie, bis er 1851 Direktor der „Anstalt für Irre und Epileptische“ wurde. In einer beeindruckenden Kampagne warb er für einen nach damaligen Gesichtspunkten modernen Neubau der Klinik am Affenstein, der schließlich 1864 vollendet wurde. In der Ausstellung werden die alte Anstalt, die mitten in der Stadt lag, und der Neubau vorgestellt. Zudem werden auch die Theorien und die Behandlungspraxis der Psychiatrie des 19. Jahrhunderts beleuchtet. Die Besucher/innen erhalten anhand der Geschichten einiger Patient/innen Hoffmanns Einblicke in das Leben in der Frankfurter „Irrenanstalt“.

Das „gesellige Universalgenie“ Hoffmann war festes Mitglied eines Zirkels von Frankfurter Künstlern und Literaten. In diesem Zusammenhang entstand auch der Struwwelpeter. Das Originalmanuskript ist in der Ausstellung zu sehen.

Die politische Biographie Hoffmanns ist vorrangig durch sein Sehnen nach einem deutschen Nationalstaat geprägt. Aufgrund seiner Tätigkeit in politischen Gremien der Stadt wurde er 1848 in das Vorparlament gewählt, das

die Zusammenkunft des ersten deutschen Parlaments in der Paulskirche vorbereitete. Besondere Bedeutung erhielten Hoffmanns Struwwelpeterfiguren für die politische Satire der 1848er Zeit, von der besonders prägnante Exemplare gezeigt werden – darunter auch Publikationen aus Hoffmanns eigener Feder.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Begleitband. Die einzelnen Abschnitte der Lebensgeschichte Heinrich Hoffmanns werden von Experten unterschiedlicher Disziplinen beleuchtet. Damit entsteht eine spannende Biographie mit vielen neuen Einsichten in dessen Leben und Wirken sowie in die Geschichte Frankfurts im 19. Jahrhundert.

Das *kinder museum* gestaltet für junge Besucher/innen einen speziellen Zugang zur Ausstellung. Geplant sind interaktive Stationen, an denen Kinder und Jugendliche sich aktiv mit den Themen der Ausstellung auseinandersetzen können. Zudem wird es ein Begleitheft geben, das Kinder und Jugendliche durch die Ausstellung führt.

Förderer des „Heinrich-Hoffmann-Sommers 2009“ sind die Stiftung Polytechnische Gesellschaft; Cronstett- und Hynspersgische Evangelische Stiftung; Ernst Max von Grunelius-Stiftung; Aventis Foundation; FAZIT-Stiftung.

Heinrich Hoffmann Sommer

Am „Heinrich Hoffmann Sommer“ beteiligen sich noch weitere Institutionen mit einem reichen Kulturangebot. Das Institut für Jugendbuchforschung der Goethe Universität bereitet zusammen mit der Deutschen Nationalbibliothek, der Universitätsbibliothek sowie der Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen eine Reihe von Ausstellungen zum Kinderbuch des Biedermeier, der Gegenwart und zur Rezeptionsgeschichte des Struwwelpeter vor. Das Struwwelpetermuseum eröffnet im Jubiläumsjahr seine neu eingerichtete Dauerausstellung. In einer Zusammenarbeit des *caricatura museums* für Komische Kunst und den Künstlern Fil und ATAK entsteht eine neue Interpretation des Struwwelpeter, in der die Kinderbuchfiguren als Superhelden agieren. Mehr Informationen unter: www.hoffmann-sommer.de. JWH

13.6.–21.9.09
historisches museum frankfurt



Max Liebermann, Der Hof des Waisenhauses in Amsterdam, Städels Museum, Frankfurt am Main, Eigentum des Städelschen Museums-Vereins e.V.



Leopold Sonnemann um 1870, Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH

OASE IN DER WÜSTE Frankfurt am Main und Leopold Sonnemann

Leopold Sonnemann gründete mit der „Frankfurter Zeitung“ die bedeutendste deutsche Tageszeitung des 19. und 20. Jahrhunderts. In Frankfurt kaum präsent ist jedoch sein breites Engagement weit über die Presse hinaus: Sonnemann kämpfte als Politiker und Mäzen ein Leben lang für demokratische Prinzipien und prägte maßgeblich Frankfurts Entwicklung zur modernen Großstadt. In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt zeigt das Historische Museum dies erstmals in einer großen Ausstellung zu Sonnemanns 100. Todestag und stellt seine Vision eines demokratischen Gemeinwesens in den Mittelpunkt.

Exponate des Historischen Museums sowie zahlreiche Leihgaben verdeutlichen: Die „Oase“ war für Sonnemann die demokratisch-bürgerlich geprägte Kultur Frankfurts. Die „Wüste“ dagegen assoziierte das Reich, Preußen, Militarismus und soziale Ungerechtigkeit. In Zeiten überbordenden Nationalismus' war Sonnemann

„Internationalist“. Für ihn war Demokratisierung zudem undenkbar ohne Modernisierung. Am Redaktionsstatut der „Frankfurter Zeitung“, die ohne Chefredakteur arbeitete, zeigt sich dies ebenso wie an Sonnemanns Werdegang und seinem Engagement.

Leopold Sonnemann war Jude aus der Nähe Würzburgs, sein Vater Weber. Nach antisemitischen Ausschreitungen zog die Familie nach Offenbach, Vater Meyer übernahm eine Frankfurter Tuchhandlung. Nach Erlangung des Bürgerrechts siedelte die Familie 1849 nach Frankfurt über. Sonnemann wandelte das Geschäft des Vaters 1853 in ein erfolgreiches Bankhaus um, zog sich aber bereits Ende der 60er Jahre aus dem Unternehmen zurück. 1870 gehört er zu den 300 größten Steuerzahlern Frankfurts, das erarbeitete Vermögen bot die Voraussetzung für seine unabhängige politische Tätigkeit.

Vorläufer der „Frankfurter Zeitung“ war der „Frankfurter Geschäftsbericht“. Im Gründungs-

jahr 1856 eröffnete gleichzeitig das erste Büro verschiedener Telegrafienlinien. 1854 waren erstmals Börsenkurse telegrafisch nach Frankfurt übermittelt worden, die Grundlage für das Börsenblatt. Es nutzte die neue Technik, um über die Gefahren des Aktienmarktes öffentlich aufzuklären. Die Zeitungsgründung ist beispielhaft für Sonnemanns Einstellung zum technischen Fortschritt: Dieser war für ihn Mittel, um demokratische Ideale und Prinzipien zu verwirklichen, wie sich ebenfalls an der von ihm initiierten Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1891 in Frankfurt zeigt.

Zahlreiche Felder, auf denen sich Sonnemann für seine Vorstellungen engagierte, bestimmen die Ausstellung. Er war einer der Erstunterzeichner des Aufrufs für die Errichtung eines Denkmals für Friedrich Schiller, poetischer Verkünder einer Nation in Einheit und Freiheit. 1862 gehörte er zum Präsidium des „Ersten Deutschen Bundesschießens“, das kein folkloristisches Schützen-, sondern ein demokratisches Nationalfest war, auf dem man sich gegen die politische Dominanz Preußens wehrte.

Sonnemann war Mitglied zahlloser Vereine und initiierte oftmals deren Gründungen. Er war an der Gründung des Verschönerungsvereins beteiligt, der die Entstehung des Palmengartens ermöglichte. Auf seine Initiative geht die Gründung des Unterstützungsvereins für das Städelsche Kunstinstitut zurück; er förderte den Bau des Eisernen Stegs und der Alten Oper. Der von ihm mitinitiierte „Bau- und Sparverein“ förderte den sozialen Wohnungsbau. Der „Frankfurter Lebensmittelverein“ kümmerte sich um die Beschaffung billiger und qualitativvoller Lebensmittel. Er war Mitglied der Polytechnischen Gesellschaft, kurz nach Gründung seiner Zeitung wurde er Mitglied der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte“, 1863 trat er dem Liederkranz bei, 1865 dem Kaufmännischen Verein, 1869 dem Altertumsverein, 1873 der Naturforschenden Gesellschaft und 1877 dem Verein für das Historische Museum. Sonnemann war Vorstandsmitglied oder Aufsichtsrat von Gewerbekasse, Quellwasser AG, Theater AG, Hotel AG und Glauburgverein – alles Gründungen mit bürgerschaftlich akquirierten Kapitalmengen für kommunale Entwicklung. Sonnemann trat früh für die Arbeitslosenversicherung, starke Gewerkschaften und die Bildung von Arbeiterausschüssen ein, da

er an eine „klassenlose“ Bürgergesellschaft glaubte.

Sonnemann war langjähriges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, aber auch über Frankfurt hinaus politisch aktiv. Er war Führungsfigur der von ihm mitbegründeten „Deutschen Volkspartei“ und von 1871 bis 1884 Reichstagsabgeordneter. Dort stimmte er gegen die Annexion Elsass-Lothringens und die Sozialistengesetze – zum Unwillen Bismarcks. Der Reichskanzler erklärte Sonnemann und seine Zeitung zu Reichsfeinden. Prozesse gegen Sonnemann und seine Redakteure, denen oft Gefängnisstrafen folgten, zeigen die Bedrohung der Pressefreiheit und den Behauptungswillen der demokratischen Kräfte.

Wegbereiter der Frankfurter Moderne

Dem Autoren einer Skizze von 1910 „...fast keine der wichtigsten kommunalen Fragen ist ohne seine Mitwirkung gelöst worden“, ist uneingeschränkt zuzustimmen. Aber 1943 wurde die Frankfurter Zeitung durch Hitler verboten, der persönliche Nachlass Sonnemanns und das Archiv der Frankfurter Zeitung vernichtet, seine Enkel mussten emigrieren. Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg und die Zerstörung Frankfurts bewirkten einen Überlieferungsbruch. Sonnemann geriet in Vergessenheit – als Person und Verleger, besonders aber als Demokrat. Die moderne Großstadt Frankfurt hatte jedoch – dies wird die Präsentation zeigen – in ihm einen ihrer wichtigsten Mentoren.

Die Ausstellung veranschaulicht den politischen Debattenredner Sonnemann im Disput mit Bismarck. Die Berichterstattung der Frankfurter Zeitung wird als rares Beispiel demokratischen Journalismus' im Kaiserreich multimedial aufbereitet. An zentraler Stelle begegnen den Besucher/innen zahlreiche vertraute Einrichtungen und Orte Frankfurts als stumme Zeugen des „Werkes“ Sonnemanns.

Die Ausstellung wird unterstützt von der Frankfurter Societät, der Georg und Franziska Speyer'schen Hochschulstiftung, der Polytechnischen Gesellschaft und der Ernst Max von Grunelius-Stiftung. AS

29.10.09–28.2.10

historisches museum frankfurt

Retrospektive Die Ausstellungen im vergangenen Jahr 2008



DIE 68er: Kurzer Sommer – lange Wirkung

Mit der Ausstellung revitalisierte das *historische museum* eine Tradition, die bis in die frühen 80er Jahre des 20. Jahrhunderts zum Markenzeichen des Hauses gehört hatte: die große zeitgeschichtliche Museumsausstellung. Jüngere Besucher entdeckten durchaus erstaunt, dass auch das Historische Museum Thema war und der Konzeptionswandel in den frühen 70er Jahren zur Wirkung des „kurzen Sommers“ gehörte. Zum Neuen gehörten die zeitgeschichtliche Ausstellung und das Ziel, auch die Dauer- ausstellung in der Gegenwart enden zu lassen.

Die in den Monaten der Laufzeit der 68er oft gestellte Frage: „Gehören die 68er ins Museum?“ wird mit „Nein“ beantwortet, wenn Musealisierung mit „Relevanzverlust“ gleichgesetzt ist. Das klare „Ja“ als Antwort schließt ein nicht weniger klares „Ja“ zum *historischen museum* als Vermittler von Vergangenheit und Gegenwart ein. „Ins Museum“ bedeutet nicht Endstation. „Ins Museum“ ist Bedingung für den Diskurs über die 40 Jahre zwischen dem bewegten und bewegenden Jahr und heute im Medium einer Ausstellung.

Die Besucherbücher der Ausstellung bieten auf 380 Seiten Einträge mit Bewertungen der Ausstellung. Weit über 90% sind positiv. Häufig lässt sich das Alter, die Zugehörigkeit zur Generation der 68er oder zur Generation der Nachgeborenen erschließen. Auch die Selbsteinschätzung als „68er“ (oder nicht) ist immer wieder nachzulesen. Die positive Bewertung der Ausstellung korreliert nicht mit Alter und Selbsteinschätzung. Diese Beobachtung ist in Bezug auf die Konzeption der Ausstellung interessant. Von „nachgeborenen“ Kurator/innen erarbeitet, schloss sie die Beschwörung eines Mythos „68“ oder eine Konzeption aus der Sicht der Avantgarde ebenso aus, wie den Versuch einer Definition oder punktgenauen Interpretationen der Wirkung. Da die Besucherkritik an fehlender Mythologisierung oder Heroisierung vereinzelt bleibt, kann das Lob des genannten Prozentsatzes der schreibenden Besucher auf die Ausstellungskonzeption bezogen werden.

„Sehr gute Ausstellung auch für nicht 68er“ schreibt ein Besucher, der die Zeit miterlebte. „...was meine Eltern bewegt hat und wie sich das heute noch auswirkt.“, schreibt ein Schüler. Nach eigener Auskunft waren Besucher bis zu sieben Stunden in der Ausstellung und wollten noch einmal kommen oder besuchten die Ausstellung zum dritten Mal. Ein Eintrag wünscht „mehrere 100.000 Besucher“, ein anderer Besucher schreibt: „Diese Präsentation muss in die ganze Welt“. Ein Besucher aus den USA, der sich als George vorstellt, teilt mit: „Very informative and eye-opening. I only had one day here at your fascinating Ausstellung. Vielen Dank“. Ausländische Besucher kamen aus den USA, England, Japan, Taiwan, Spanien, Italien und der Schweiz.

Durchweg positiv wurde die Multimedialität der Ausstellung bewertet. Die virtuelle Diskussion, die in die Ausstellung einführt, fand auch emphatische Zustimmung. Nicht unbedingt nostalgisch sind wiederkehrende Einträge junger Besucher zu werten, die „die bewegte Zeit“ mit heute vergleichen. Wiederkehrende Zuschreibungen sind „spannend“ und „erkenntnisfördernd“. Da in der Öffentlichkeit die Bedeutung von „68“ kontrovers diskutiert wird, fällt schließlich auf, dass die Einträge, die direkt zu „68“ Stellung nehmen, zahlenmäßig deutlich geringer sind als die Ausstellungskommentare.

Die Ausstellung ist ein Medium mit eigenen Gesetzen. Im Museumsdiskurs ist umstritten, ob jedes Thema ausstellbar ist. Andererseits ist sicher, dass mit der Medienwahl „Ausstellung“ das Thema einen besonderen Zuschnitt erfährt. Eine Ausstellung bietet einen Diskurs mit Bildern und Dingen. Wenn Sie „erkenntnisfördernd“ ist, hat sie ein Ziel erreicht. „Spannend“ darf sie auch sein und wie eine Besucherin kommentiert: „Lebensnah“. Die Ausstellung „Die 68er. Kurzer Sommer – lange Wirkung“ ist beim Publikum angekommen. JS

1.5.–2.11.08

historisches museum frankfurt



„Auf den Spuren der 68er“, Führung mit Henner Drescher



Podiumsdiskussion zum Thema „antiautoritäre Erziehung“

DIE 68er: Langer Sommer – kurze Weile

Das Rahmenprogramm im *historischen museum frankfurt*

Von April bis November war das kulturelle Leben Frankfurts durch Veranstaltungen zu „68“ nachhaltig geprägt. Allein im und mit dem *historischen museum* fanden 21 Vortrags- und Gesprächsveranstaltungen zu allen Facetten zum Thema „68“ und die Folgen statt.

Die erste Veranstaltung mit Götz Aly mit der Vorstellung seines Buches „Unser Kampf“ war mit über 320 Besuchern die zahlenmäßig größte und eine der turbulentesten. Ähnlich rasant verlief die in Kooperation mit der Frankfurter Rundschau veranstaltete Podiumsdiskussion mit Iring Fetscher, Wolfgang Kraushaar und Gerd Koenen zum Thema „1968 – Die wichtigste Zäsur der Nachkriegszeit?“, „1968: Ein Happening?“, „Ihr lieben 68er – danke für alles, ihr dürft jetzt gehen“, „1968: Eine Kulturrevolution?“, „1968 und die Gewalt“, so lauteten weitere Titel, an denen sich Referent/innen und Publikum „abarbeiteten“. Mit so bekannten Personen wie Günter Amendt, Bazon Brock, Ingrid Gilcher-Holtey oder Jean-Christophe Amman u. a. Manchmal schien die Situation wie ein Teach-in um 1968. Auch die monatlichen Gesprächsveranstaltungen in der Ausstel-

lung „Die Bibliothek der Alten“ standen von April bis Oktober 2008 ganz im Zeichen von „68“.

Nachdem schon zur „Nacht der Museen“ im April der Schwerpunkt des *historischen museums* ganz auf „68“ ausgerichtet war – etwa mit „Einer historischen Sekunde...“ Lyrik und Satire – Lesung mit Cello“ mit Barbara Englert und Frank Wolff sowie der Lightshow „Exploding Galaxy“ – folgte nach einer 68er-Talkrunde im Innenhof mit 68er-„Best-of-Music“ durch mouson und hr2 zum Museumsuferfest der grandiose Auftritt der legendären tschechischen Underground-Gruppe „The Plastic People of the Universe“.

Annähernd 140 Führungen und Ausstellungsgespräche fanden statt mit Schulklassen, Studentengruppen, aber auch mit politischen und gewerkschaftlichen Gruppierungen, einer Fachtagung des Hessischen Museumsverbandes, dem Bundesverband Museumspädagogik u. v. a., dazu die traditionellen thematischen öffentlichen Führungen mittwochs und sonntags. Nicht zuletzt die Stadt(rund)gänge des Frankfurter Künstlers Henner Drescher zu Orten der „Bewegung“ aus ganz subjektiver Perspektive zogen regelmäßig viele Interessierte an. WvW



Raum „Hoch lebe die internationale Solidarität“ – Antiimperialismus und Demokratiebewegung



Bereich „Unter den Talaren Muff von tausend Jahren“ – Bildung und Erziehung



Ein genauer und naher Blick ist möglich.



Fossilien aus Frankfurts Untergrund

Unter der Stadt

Seit dem 13. September ist das *kinder museum frankfurt* unterirdisch in Frankfurts Zentrum verortet. Aus dieser Lage wurde das Thema der Eröffnungsausstellung entwickelt. Nach dem Einstieg in die Ausstellung durch ein Kanalrohr sitzt man schnell in der U-Bahn. Unermüdlich sind Kinder dabei, die Türen der U-Bahn zu schließen, Fahrkarten zu kontrollieren und im Führerstand die Rolle des U-Bahnfahrers zu übernehmen. Von dort erblickt man die Haltestelle *Hauptwache*, von der drei Gänge abzweigen. Die Entscheidung, wohin die Reise durch den Untergrund weitergeht, liegt ganz bei den Besuchern/innen: Ein niedriger Gang, von dessen Decke Wurzelspitzen hängen, lädt ein, sich

mit der biologischen Unterwelt zu beschäftigen. In einem Kubus sind 2400 Milliarden Lebewesen auf 75 Kubikzentimetern versammelt. Daneben stehen Terrarien mit Asseln und Regenwürmern und ein großer Käfig mit lebenden Ratten.

Ein anderer Weg führt in den Bereich der Geologie und Archäologie. Dort wird in einem Schichtenmodell erkennbar, was seit Jahrtausenden in Frankfurts Untergrund verborgen war. Gleich nebenan sind Funde einer Sickergrube zu sehen sowie eine Grabungsstelle, in der man selbst die Arbeitsweise der Archäologen nachvollziehen kann. Im nächsten Gang trifft man auf einen Kanalarbeiter in voller Montur mit Gummistiefeln, Gasmessgerät und Helm. Mutige Besucher/innen können dort selbst in einen Kanal absteigen. Im Bereich wo der Hydrant steht, kann man am Wasserleitungsnetz arbeiten oder sich über die Geschichte der Kanalisation informieren. Dann steht man plötzlich im Keller neben Omas Vorratsregal und dem ausgedienten Küchenbuffet, darf stöbern und staunen, was sich so alles im Keller finden lässt. Welche anderen Funktionen Kellerräume noch haben, auch dazu lässt sich einiges in der unterirdischen Ausstellung erforschen.

In den ersten 2 ½ Monaten kamen bereits mehr als 10.000 Besucher/innen ins *kinder museum* am neuen Standort. Eine Familie aus Maintal schrieb nach ihrem Besuch: „Wir werden Sie bestimmt weiterempfehlen und noch mal kommen. Es ist sehr schön, dass es ein solches tolles Museum in Frankfurt gibt.“ SG

13.9.08–7.2.10
kinder museum frankfurt



Entladung der „Gustav Holm“ für die Grönlandexpedition Alfred Wegeners 1931. Foto: Ernst Sorge

FRANKFURT UND DER NORDPOL. Forscher und Entdecker im ewigen Eis.

Eine der zentralen Ausstellungen im Jahr 2008 wurde anlässlich des Vierten Internationalen Polarjahres (2007/2009) gezeigt. Dieses Forschungsunternehmen geht auf Frankfurter Polarforscher zurück. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts strebten Frankfurter Entdecker in Richtung Nordpol. Der Kaufmann Georg Berna finanzierte 1861 die geologische Erschließung der Insel Jan Mayen. Wichtige Marksteine waren die Entdeckung Kaiser Franz Josef Landes 1873 durch Carl Weyprecht, geboren 1838 in Darmstadt, und Julius Payer, der in Frankfurt Malerei studierte. Der Frankfurter Polarfahrer Theodor Lerner (1866–1931) widmete sich auf sieben Reisen der Erforschung Spitzbergens. Im Senckenbergmuseum trug derweil der Marburger Meteorologe Alfred Wegener 1912 erstmals seine Theorie der Kontinentalverschiebung vor. Wegener und der Frankfurter Geophysiker Johannes Georgi vermaßen 1929 bis 1931 mit geradezu übermenschlicher Anstrengung das grönländische Inlandseis; Wegener starb bei dieser Expedition.

Die 260 Exponate stammten zum guten Teil aus den Nachlässen der Polarfahrer, teils noch in Familienbesitz, teils im Alfred Wegener Institut für Polar- und Küstenforschung in Bremerhaven. Dank einer Zuwendung der „Historisch-Archäologischen Gesellschaft“ konnten erstmals öffentlich zwei große Ölgemälde von Heinrich Hasselhorst ausgestellt werden. Dargestellt sind darauf die Ostküste von Jan Mayen und das Tal von Thingvallir in Island. Beeindruckend in der Ausstellung war die Vielfalt der Objekte und Medien: Als Filme liefen die Wegener-Expedition von 1930, die *Laterna Magica*, *Aurora Borealis* auf Spitzbergen und thematische Einleitungen. Dazu waren Tierpräparate, Globen, Karten, Instrumente, Ausrüstungsgegenstände, Mineralien, Dokumente und Expeditionswerke ausgestellt.

Frankfurter Forschern und Entdeckungsreisenden werden auch in Zukunft Ausstellungen des Museums gewidmet sein. FB

22.12.07–9.3.08
historisches museum frankfurt

Robert Gernhardt – Die letzten Bilder



© Robert Gernhardt

Mit der Ausstellung „Die letzten Bilder“ zum 70. Geburtstag von Robert Gernhardt zeigte die *caricatura* auch die letzte eigene Ausstellung in den Räumen des *historischen museums* am Römerberg. Rund 100 Arbeiten in sechs Bild-Text-Zyklen präsentierten einen Querschnitt aus dem Œuvre der frühen und der letzten Jahre des Künstlers und begeisterten die Besucher aus Frankfurt und der gesamten Bundesrepublik.

Zu sehen waren Bildgedichte und Bildgeschichten, Cartoons und die Abenteuer von Schnuffi. Präsentiert wurden, wie Robert Gernhardt sie selbst nannte, „Bebilderungen“ zu Eckhard Henscheids komischem Roman „Geht in Ordnung – sowieso -- genau---“, zu Gedichten von Joachim Ringelnatz und zu den Sudelsprüchen von Georg Christoph Lichtenberg, die er kongenial ins Bild setzte. Die Ausstellung zeigte auch die von Robert Gernhardt selbst gestalteten Bücher *Septembertag* und *Montaieser Bestiarium*. In der Technik der Pastellmalerei bebilderte er eigene Gedichte, die hier zum ersten Mal im Original präsentiert werden konnten.

Robert Gernhardts bildnerisches und literarisches Gesamtwerk ist geprägt durch die Parallelität und Durchdringung von Hochkunst und Hochkomik. Ernst, Komik und Reflektion bestimmen diese virtuose poetische und künstlerische Produktion. AF, TK

12.3.–27.4.08, Literaturhaus München
14.9.08–11.1.09, Günter Grass-Haus Lübeck

22.12.07–9.3.08
historisches museum frankfurt

Bernd Pfarr – Komische Welten

Das *caricatura museum frankfurt* widmete seine erste Wechselausstellung am neuen Standort dem Zeichner Bernd Pfarr (1958–2004). Er gehört zu den wichtigsten Künstlern im direkten Umfeld der „Neuen Frankfurter Schule“. Mit seinen Arbeiten hatte Pfarr einen wesentlichen Anteil an der Entfaltung der Komischen Kunst.

Pfarr studierte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach und begann seine künstlerische Laufbahn mit Cartoons in den deutschen Satirezeitschriften *Pardon* und *Titanic*. Der zu den begehrtesten deutschen Auszeichnungen für Zeichner zählende „Sondermann“-Preis ist nach der von Pfarr geschaffenen Figur benannt worden.

Im Mai 1999 ehrte ihn der Comic-Salon Erlangen mit dem Max- und-Moritz-Preis als bester deutschsprachiger Comic-Künstler. Bis zu Pfarrs frühem Krebstod sind zwanzig Einzelbände mit seinen Werken erschienen. Mehr als zehn Ausstellungen in Deutschland, Holland und der Schweiz präsentierten seine Kunst. Begleitend zur Ausstellung erschien bei ‚edel Edition‘ das Buch „Komische Welten“. AF, TK

2.10.08–11.1.09
caricatura museum frankfurt



© Bernd Pfarr

Kurt Schröder – Höchster Porzellan Malerei



Kurt Schröder, Höchster Blumenmalerei,
Foto: Walter Kloos

Kurt Schröder zählt zu den großen Künstlern der zeitgenössischen Porzellanmalerei. Nach einer Karriere in der Königlich Preussischen Porzellanmanufaktur in Berlin wurde er als Betriebsleiter und künstlerischer Leiter der Malereiabteilung an die Höchster Porzellan-Manufaktur berufen. Bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden 1990 kreierte er in der Höchster Porzellan-Manufaktur hochkarätige Erzeugnisse, die internationale Anerkennung fanden.

Kurt Schröder lebte für die Blumenmalerei. Rund zweihundert Zeichnungen, Aquarelle und Porzellanmalereien bezeugen die außerordentliche Qualität, Lebendigkeit und Individualität seiner Blumenarrangements. Dank seiner intensiven Naturstudien vermochte er die unterschiedlichsten Blumen in immer wieder neu komponierten Sträußen zu vereinen. Seine Malerei ist bis in die feinsten Nuancen so perfekt, dass das Vorbild aus der Natur hinter seiner Kunst zurücktritt.

Ausstellung und Katalog zeigen einen Querschnitt durch sein künstlerisches Schaffen von 1947 bis zu seinem Tode im August 2008. Beide Projekte entstanden in enger Kooperation mit dem Maler Kurt Schröder und mit Dr. Metternich, Geschäftsführer der HistoCom GmbH. Die Publikation und Ausstellung ermöglichten zahlreiche Spender, denen wir zu großem Dank verpflichtet sind. PS

19.6.08–8.2.09
Kronberger Haus

Transit Frankfurt – Gesichter des Hauptbahnhofs Fotografien von Heiko Arendt

Die Eröffnungsparty zeigte es: Frankfurt am Main ist schon längst interkulturell ausgerichtet. Anlässlich des 120. Jubiläums der Eröffnung des Hauptbahnhofs zeigte die Galerie Migration des *historischen museums* ein neues Fotoprojekt des Frankfurter Fotografen und Filmemachers Heiko Arendt, das sich speziell mit dem Hauptbahnhof als Ort des Transitorischen auseinandersetzt. Mit seiner Kamera erforschte Heiko Arendt den Frankfurter Hauptbahnhof auf sehr subjektive Weise: er portraitierte Menschen, wie wir sie unterschiedlicher nicht antreffen können, und doch verbindet sie der Bahnhof als mal nüchterner oder magisch anziehender Ort, mal als Arbeitsplatz oder Durchgangsstation aus der „Fremde“ in ein unbekanntes Land. Inwieweit sich die Funktion des Bahnhofs und die Migrantenkultur verändert haben und ob und wie jene sich von der Reisekultur, dem touristischen und geschäftlichen Reisen unterscheiden: diese und andere Fragen werfen die 45 Schwarz-Weiß Portraits und Ortsbeschreibungen auf. WvW

19.6.–31.8.08
historisches museum Frankfurt



Ausstellungseröffnung

Mauerschau Das *museum frankfurt* vor Ort



Einweihung der Skulptur „Elfmeterpunkt“ mit F.W. Bernstein

Günthersburgpark

Jeden Sommer gibt es „Stalburg-Theater-Offen-Luft“. Acht Wochen lang wird täglich ein Programm im Günthersburgpark mit Theater, Kabarett, Lesung und Musik geboten. Die *caricatura* war auch dieses Jahr wieder Partner bei der Veranstaltungsreihe. Organisiert wurden Lesungen u. a. mit Jürgen Roth, Hans Zippert, Bernd Giesecking, Thomas Gsella sowie das komische Musikprogramm der Zwei-Mann-Band ‚Wohnraumhelden‘.

Grüngürtel

Das Projekt der *caricatura* „Komische Kunst im GrünGürtel“ wurde zusammen mit dem städtischen Umweltamt weitergeführt. Künstler der Neuen Frankfurter Schule entwickelten hierzu Ideen, um die Freifläche um Frankfurt aufzuwerten.

Mitte März wurde F.W. Bernsteins „Elfmeterpunkt“ im Ostpark errichtet. Die Skulptur ist eine elf Meter lange, rot weiß gestreifte Stange, die in den Himmel ragt.

F.K. Waechters dicke giftgrüne Raupe ist das siebte Objekt des Künstlers und steht seit September am GrünGürtel-Rundwanderweg im Erlenbruch.

Sommerakademie

Das *caricatura museum frankfurt* gehört gemeinsam mit dem Satiremagazin Titanic, der Caricatura – Galerie in Kassel und der Fotter Privat-Stiftung in Altenhof zu den Initiatoren der jährlich stattfindenden Sommerakademie für Komische Kunst. Nachwuchskünstler/innen werden hier in den Bereichen Cartoon, Karikatur und komischer Malerei gefördert. Den Workshop leiteten die Künstler Rudi Hurzlmeier und Günter Mayer. AF, TK

caricatura museum frankfurt

Buchmesse

Die *caricatura* ist eine feste Anlaufstelle für Zeichner, Autoren, Redakteure, Ausstellungsmacher und Verleger auf der Frankfurter Buchmesse. Seit zwei Jahren ist durch den gemeinsamen Stand mit dem Satiremagazin TITANIC die Verknüpfung und Netzwerkbildung im Genre noch enger geworden. Dieses Forum wird als unverzichtbarer Ort wahrgenommen, um zukünftige Projekte zu planen und Kontakte zu pflegen.

Bernd Pfarr-Sondermann Preis

Seit 2004 werden jährlich auf der Frankfurter Buchmesse Sondermann-Preise in den Publikums-Kategorien beliebtester Comic und Manga sowie die Jurypreise „Newcomer“ und „Bernd Pfarr-Sondermann für Komische Kunst“ verliehen. Letzteren erhielt Stephan Rürup, der unter anderem für das Satiremagazin TITANIC und ‚Die Welt‘ arbeitet.



Das „Kindermuseum unterwegs“ noch mit altem Logo

Vielfalt im Kronberger Haus

Das Kronberger Haus blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. In der ersten Jahreshälfte wurde der Ausbau der zusätzlichen Sonderausstellungsfläche im 2. Obergeschoss vorangetrieben, so dass zur Nacht der Museen am 26. April 2008 in Kooperation mit dem Verein für Höchster Geschichte und Altertumskunde die Sonderausstellung „Höchst im Bild vom 16. bis zum 20. Jahrhundert“ eröffnet werden konnte. Weitere Programmatraktionen dieses Nachtevents waren die von den Kabarettisten Alexander Spemann und Klaus Brantzen veranstaltete „Geister- und Gruselnacht“ und die Vorträge zu Teufeln und Dämonen in der mittelalterlichen Plastik von Dr. Wolfgang Metternich, die viele Besucher in ihren Bann gezogen haben. Neben der Ausstellung „Kurt Schröder - Höchster Porzellan Malerei“ lockten zahlreiche Führungen, Konzerte und Vorträge in Zusammenarbeit mit dem Höchster Verein für Geschichte und Altertumskunde viele Besucher/innen ins Kronberger Haus. In Kooperation mit dem Presse- und Informationsamt erschien der aktualisierte Flyer „Porzellanstadt Höchst“ in englischer und deutscher Sprache. PS

Höchster Porzellan-Museum
im Kronberger Haus

Highlights des *historischen museums* auf Reisen

Zu vielen großen Ausstellungen wurden auch wieder aus dem *historischen museum* Highlights ausgeliehen. So u. a. Hans Baldung Grien, Der Heilige Valentin (B276) zur Ausstellung „Grünwald und seine Zeit“ in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe (8.12.07–2.3.08); die Wahlstube mit Gerechtigkeitsbildern (C1118) ins Stadtmuseum Düsseldorf (8.2.–9.5.08) in die Ausstellung „Die Akte Jan Wellem“; oder Johann Carl Wilck, Verbrennung der englischen Waren auf dem Fischerfeld bei Frankfurt am Main (B1426) zu „König Lustik!? Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Königreich Westfalen“ in der Museumslandschaft Hessen Kassel (19.3.–29.6.08). Nicht zuletzt verließ für kurze Zeit Braun & Hogenbergs „Civitates orbis terrarum“, Köln 1612–1618 (X.2000.347,1–6) das Museum zur Digitalisierung und Faksimileausgabe im Taschen Verlag, Köln.

Luminale 2008

Weithin sichtbar auf dem Römerberg der Beitrag einer jungen Künstler/innengruppe des Instituts für Kunstpädagogik „der letzte macht das Licht aus“ mit Installationen und Projektionen, die das Museum mit seinem Umfeld in einem besonderen Licht erscheinen ließen. Zu Gast war außerdem mit einer Medienlounge und Fotoworkshops zum Thema Licht, Lichtinszenierung und Architektur die größte Internetgemeinschaft für Fotografie in Europa: die „fotocommunity“. WvW

historisches museum frankfurt



Die Lightshow „Exploding Galaxy“ zur „Nacht der Museen“ im *historischen museum frankfurt*

Kindermuseum unterwegs

Wie schon seit 1999 besuchte das Kindermuseum unterwegs auch im Jahr 2008 Frankfurter Schulen in unterschiedlichen Stadtteilen. Kinder, die sonst nicht in ein Museum gehen, konnten in 17 Schulen dieses kostenlose kulturelle Angebot nutzen.

Alle Kindermuseum unterwegs-Aktivitäten verbindet der Bezug zur aktuellen oder kommenden Ausstellung des Kindermuseums. In diesem Jahr wurden gemeinsam mit ca. 800 Kindern drei Schwerpunkte der neuen Ausstellung „Unter der Stadt“ bearbeitet und dann zum Teil in diese integriert. Jeweils einen Tag beschäftigten sich die Kinder mit der Wasserversorgung und Kanalisation und setzten sich spielerisch mit Wassergewinnung, -verbrauch und Abwasserreinigung auseinander. Auch der Verkehr unter der Stadt wurde thematisiert: von der Entstehung und dem Aufbau des U-Bahn-Netzes bis hin zum Mobilitätstraining. Auch das unterirdische Leben wurde mit dem Mikroskop untersucht. Von Kleinstlebewesen im Erdreich bis zu Asseln und Regenwürmer lernten die Kinder das Leben unter ihren Füßen kennen und setzten ihre Ergebnisse künstlerisch um.

35

Grüngürtel

Bei zahlreichen Veranstaltungen des Umweltamtes im Grüngürtel war das Kindermuseum auch im Jahr 2008 wieder beteiligt. Vom Apfelblütenfest im Beratungsgarten auf dem Lohrburg über das Fest für das Grüngürtel-Tier rund um das StadtWaldHaus bis zum Vogeltag auf dem Alten Flugplatz in Bonames konnte man das Kindermuseum mit Kreativstationen zum jeweiligen Thema im Stadtgebiet fernab des Museumsstandorts antreffen.

Architektur-Werk-Stadt in Soltau

Die Ausstellung „Architektur-Werk-Stadt“ des Kindermuseums endete am 31. August 2008. Wesentliche Elemente wurden anschließend nach Soltau an das Norddeutsche Spielzeugmuseum verliehen. Ergänzt durch eine beeindruckende Sammlung historischer Baukästen, Lego-Bauten eines Privatsammlers aus der Region sowie ein Ameisenvolk wurde dort die interaktive Mit-Bau-Ausstellung für die ganze Familie „Schauplatz Bauplatz“ vom 3. Oktober 2008 bis 6. Januar 2009 gezeigt. SG

kinder museum frankfurt

34

Sammlung Neuerwerbungen und Restaurierungen



© GALERIE NEUSE, Bremen

Merian – Porträt

Das *historische museum frankfurt* hat ein bedeutendes Künstler-Selbstbildnis des 17. Jahrhunderts erworben: ein qualitativvolles Ölgemälde, das mit großer Sicherheit dem Frankfurter Maler Matthäus Merian d.J. (1621–1687) zugeschrieben werden kann. Der Ankauf gelang durch Unterstützung der Kulturstiftung der Länder in Berlin, der Ernst von Siemens Kunststiftung in München, der Sparkassenstiftung Hessen-Thüringen sowie der Historisch-Archäologischen Gesellschaft Frankfurt am Main, der Schenkung Kober im Kulturstiftung der Stadt Frankfurt, der Evonik-Degussa GmbH, Dr. Hans Schleussner und des Kuratoriums des *historischen museums*.

Matthäus Merian d.J. war der älteste Sohn des gleichnamigen Frankfurter Verlegers. Seine Ausbildung zum Maler und Kupferstecher erhielt er in Frankfurt bei dem berühmten Maler Joachim von Sandrart (1606–1688), den er 1637 nach Amsterdam begleitete. Weitere Stationen seiner Ausbildung waren London, Paris, Venedig, Florenz, Rom und Neapel. Nach dem Tod seines Vaters 1650 ließ Merian sich in Frankfurt nieder und führte das familiäre Verlagsunternehmen weiter. Vor allem aber etablierte er sich als einer der führenden deutschen Porträtisten.

Das Selbstporträt zeigt den reifen, sich seiner Fähigkeiten sicheren Künstler vermutlich nach seiner Rückkehr nach Frankfurt und gleichsam als Mitglied der internationalen Künstlergemeinschaft. Die kostbare Kleidung, der selbstbewusste Habitus, Mimik und Gestik, der Verweis auf Zeichnung und antike Skulptur stellen das Porträt in die Nähe gleichzeitiger Künstler-selbstbildnisse aus dem flämischen und niederländischen Kunstkreis.

Die Senecabüste schreibt Merians Selbstporträt einem weiteren geistes- und sozialgeschichtlichen Kontext ein. Das *historische museum frankfurt* besitzt von Merian nämlich auch das Portrait des Stadtsyndicus' Zacharias Stenglin von 1652 und von der Hand Joachim Sandrarts das Porträt des Ratsherrn Maximilian zum Jungen von 1636. Beide vertraten die Stadt Frankfurt bei den Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück und gehörten zu einem Kreis von gleich gesinnten Neostoizisten. Eine Seneca-Büste verweist in beiden Porträts auf die Nähe der Dargestellten und der Maler zum Neostozismus. Alle gehörten demnach einem bislang kaum bekannten Frankfurter Humanisten-zirkel an. WPC



Sigrid Sigurdsson, Bibliothek der Alten, *historisches museum frankfurt*

DIE BIBLIOTHEK DER ALTEN – Ein Generationen übergreifendes Projekt, 2000–2105

Mittlerweile befinden sich von den über 100 Autorinnen und Autoren 70 Kassetten und Bücher im großen Bibliotheksregal. Außer der Reihe konnten wir acht neue Autor/innen begrüßen. Die Autoren 2008 sind die Kuratoren der Ausstellung „Die 68er“: Andreas Schwab und Beate Schappach sowie Manuel Gogos.

Die monatlichen Ausstellungsgespräche eröffneten wir zugleich mit einer Ausstellung des Kunstvereins Bad Vilbel zum Thema „Kindheiten“. „Kunst als Medium der Erinnerung“ lautete im März der programmatische Titel des Gesprächs von Martina Pottek mit Sigrid Sigurdsson zur Vorstellung ihres Gesamtwerks.

Von April bis Oktober indes standen die Gespräche ganz im Zeichen von „68“: Auftakt bildeten die „Studentischen Proteste“, u. a. mit dem ehemaligen Rektor der Goethe-Universität von 1968, Walter Rüegg, 90 Jahre und „den Studenten kein bißchen böse!“ Gefolgt von „Underground, Pop. Nein! Gegenkultur!“ mit dem legendären Lui Tratter. „Theater – Musik – Literatur: Experimenta und (freies) Schauspiel“ war nicht zuletzt mit Joachim Martini und Renate Chotjewitz-Häfner, die im November so plötzlich verstarb, glänzend besetzt. Als wäre es

eine Sitzung im Kinderladen vor 40 Jahren gewesen, so wurde die lebhafteste Veranstaltung zur „Antiautoritären Erziehung“ mit Renate Stubenrauch und zwei ehemaligen Kinderladen-Kindern charakterisiert. Zum „Schwulen Coming Out“ wussten wir mit dem Sexualforscher Martin Dannecker den wichtigsten Vertreter der Schwulenbewegung bei uns. Abschließend zu „68“ dann das weite Feld der „Linken Läden“ u. a. mit Hanjo Dieckmann.

Wie eine Vorwegnahme der zukünftigen Erweiterung der Bibliothek der Alten stand im Oktober die Frage nach den interkulturellen Verständigungsmöglichkeiten im Zentrum der 2. Morgenakademie in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie zum Thema „Fremde Heimat. Was bedeutet Migration für die Identität älterer Menschen?“ Gefolgt vom Bericht Marie-Louise Buchcziks vom Leben und Überleben ihrer Großmutter und Mutter während der NS-Zeit in der Schumannstr. 69. Die Lesung mit Herbert (Berry) Westenburger, „Wir pfeifen auf den ganzen Schwindel...!“, eine bündische Jugend im Nationalsozialismus, beschloss das Jahr. WvW



Johann Valentin Raab, Staatsmöbel aus dem Palais Thurn und Taxis, nach 1815, *historisches museum frankfurt*

Vier Stühle aus dem Palais Thurn und Taxis

Im Juni 2008 wurde dem Museum ein Satz von vier Stühlen des bedeutenden Kunstschreiners Johann Valentin Raab (1777–1839) als Dauerleihgabe übertragen. Diese kostbaren Möbel wurden von der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung Frankfurt am Main für das *historische museum frankfurt* erworben.

Es handelt sich um Staatsmöbel des Hauses Österreich, für den k.k. Präsidialgesandten beim Deutschen Bund (1816–1866) im Palais Thurn und Taxis. Die aus massivem Nussbaum gearbeiteten und polierten Stühle, nach 1815, fallen vor allem durch die aufwändig gestaltete Ornamentik an der Rückenlehne auf.

Der zentral angeordnete Spiegel symbolisiert die Selbsterkenntnis, die sich windende Schlange Tugend und Klugheit. Gehalten und getragen wird das Kranzwerk mit dieser mythologischen Thematik durch die Herrschaftsinsignien (Schwert, Zepter) der Habsburger Monarchie. OM

Geertgen tot Sint Jans

Eine Aufsehen erregende Identifizierung eines kleinen Gemäldefragmentes aus dem Prehn'schen Kabinett des *historischen museum frankfurt* ist vor kurzem Dr. Stephan Kemperdick, Kurator an der Berliner Gemäldegalerie, gelungen: Das Fragment war ursprünglich Teil eines dreiflügeligen Altars mit der *Anbetung der Heiligen*

Drei Könige und der *Verkündigung der Geburt Jesu an die Hirten* von der Hand des bedeutenden niederländischen Malers Geertgen tot Sint Jans (1455/65–1485/95). Der um 1490 entstandene Altar befindet sich seit dem späten 17. Jahrhundert in den kaiserlichen Sammlungen auf der Prager Burg. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt muss es zum Verlust des linken Brettes der Mitteltafel gekommen sein. Ein kleines Fragment dieses verloren gegangenen Paneels mit der Darstellung des *Heiligen Josef* gelangte dann in die Sammlung des Frankfurter Konditormeisters Johann Valentin Prehn (1749–1821). WPC



Geertgen tot Sint Jans, Heiliger Josef, um 1490, *historisches museum frankfurt*, Inv. Nr. Pr071



Die verpackten Gemälde sind bereit für den Transport.

UMZUG DER SAMMLUNGEN

Gemälde, gerahmte Grafik, Textilien, Münzen

Das *historische museum frankfurt* wird in den nächsten fünf Jahren vollständig erneuert. Die fünf Gebäude der Südseite, sie reichen vom 12. bis 19. Jahrhundert, werden derzeit saniert und modernen musealen Bedürfnissen angepasst. Aus diesem Grund war es erforderlich, die dort magazinierten Bestände umzulagern. Betroffen waren die Gemäldesammlung, die Textilsammlung, die Münzsammlung und Teile der Bauskulptur.

In einem fünfzehn Monate andauernden Projekt wurden die Sammlungsbereiche Gemälde und Gerahmte Grafik mit insgesamt 3.200 wertvollen Kunstwerken aus ihren angestammten Depoträumen ausgezogen. Die in fünf Jahrhunderten entstanden Gemälde, Zeichnungen, Pastelle, Photographien, Grafiken, Reliefs, Materialcollagen und Schmuckrahmen belegen eindrucksvoll die außergewöhnliche kunst- und kulturhistorische Bedeutung der Sammlungen. Dementsprechend wurden die Objekte von einem achtköpfigen Restauratorinnenteam unter Leitung von Dipl.-Restauratorin Anja Damaschke nach ihrer konservatorischen Bearbeitung fachgerecht verpackt und in das Interimsdepot verbracht. Dort stehen die Bestände auch weiterhin der wissenschaftlichen Bearbeitung und der musealen Nutzung zur Verfügung.

Die Textilsammlung des *historischen museums frankfurt* birgt wahre Schätze. Hier finden sich

Kleidungsstücke, Fahnen, Kostüme, Hüte und diverse Accessoires aus über vier Jahrhunderten. Hochwertige, prachtvolle Kleidungsstücke des Frankfurter Bürgertums aus dem Rokoko ebenso wie Textilien der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts.

Diese sehr große Sammlung mit über 15.000 Einzelstücken galt es, unter anerkannt konservatorischen Gesichtspunkten zu sichern und für den Umzug und Transport zu präparieren.

Zusammen mit „atelier textil“ aus Jülich haben wir diese Aufgabe in nur sieben Monaten gemeistert; temporär sind die Exponate jetzt in einem Zwischenmagazin gelagert. Seit diesem Sommer betreut Frau Laura Petzold als Dipl.-Restauratorin die Sammlung.

Das Münzkabinett mit insgesamt etwa 200.000 Münzen, Medaillen, Marken, Banknoten und Orden ist einer der größten Sammlungsbestände des Historischen Museums. Es hat seinen Ursprung im Jahre 1749. Der gesamte Bestand, vor allem tausende von Münzladen und die zugehörigen Sammlungsschränke, wurden im Mai 2008 fachgerecht verpackt und in die Deutsche Nationalbibliothek verlagert. Nach umgehend durchgeführter Rückordnung der Bestände steht das Münzkabinett nach nur 20-tägiger Unterbrechung wieder wissenschaftlichen und öffentlichen Belangen zur Verfügung. FB, AD, OM



historisches museum, Karteiraum



Inventarbuch der Buntpapier- und Tapeten-Sammlung, ab 1877

DIGITALE ERFASSUNG der Sammlungen

Die digitalen Medien sind seit langem ein fester Bestandteil in der deutschen Museumslandschaft. Internetauftritte, digitale Kataloge und Informationsterminals gelten heute als selbstverständliches Angebot und werden somit auch von vielen Besuchern nachgefragt. Bevor ein Museum jedoch Teile seiner Bestände digital präsentieren und einen neuen Blick auf seine reichen, oft im Verborgenen schlummernden Schätze geben kann, ist ein erheblicher Arbeitsaufwand notwendig. Die innerhalb der letzten etwa hundert Jahre verschriftlichte Information muss in das digitale Medium überführt werden. Nur selten lassen sich Arbeitsschritte dabei automatisieren. Im Regelfall müssen die Angaben in Inventar- und Zugangsbüchern immer noch abgetippt werden. Allerdings ist dieser Schritt lohnenswert, denn oft werden vergessene oder gar unbekannt Details der Objekthistorie so erst wahrgenommen.

Gehörte das *historische museum frankfurt* in den 1990er Jahren mit dem Datenbanksystem

BISMAS zu den Vorreitern in der digitalen Erfassung, so erscheint dieses System heute nicht mehr zeitgemäß. In den vergangenen Jahren ist das Angebot an leistungsstärkeren, auf den Museumsbetrieb zugeschnittenen Datenbanksystemen enorm gewachsen. Unterstützt vom Team ‚Informationstechnik Museumsufer‘ der Stadt Frankfurt entschied sich das Haus 2003, ein neues Programm (MuseumPlus) einzuführen, mit dem heute an vielen großen Museumsstandorten Deutschlands gearbeitet wird. Nach einer Umstellungsphase sind nun einige der Sammlungen komplett in dem neuen System erfasst, andere umfangreiche Bestände stehen noch aus. Zusätzlich zu der musealen Erfassung hat das Haus eine weitere Aufgabe zu bewältigen. Im Rahmen der ‚Neuen Verwaltungssteuerung‘ sind zukünftig alle Vermögenswerte, also auch die Sammlungsbestände des Museums, zu bewerten. Um das ambitionierte Ziel zu erreichen und die rund 900.000 Einzelobjekte zu bearbeiten, wurde eine auf zwei Jahre befristete Projektstelle geschaffen. Die Sammlungsleiter/innen erhalten zudem Unterstützung von weiteren, auf Werkvertragsbasis beschäftigten Mitarbeitern und z. T. auch von ehrenamtlichen Kräften. Wir danken allen, die dem Museum unmittelbar (bei der Inventarisierung), aber auch mittelbar (durch finanzielle Unterstützung) bei diesem Projekt Hilfestellung leisten. MCH

IM FOCUS – Die Sammlung Bauskulptur

Im Jahr 2008 fand eine intensiv geführte öffentliche Debatte zur Neubebauung der im Krieg untergegangenen Frankfurter Altstadt statt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss den Aufbau von einigen besonders wichtigen Häusern an ihrem originalen Standort. Durch diese Diskussion fokussierte sich das Interesse der Öffentlichkeit und interessierter Architekten vor allem auf die Bauteile, die sich im Depot des *historischen museums* befinden. Eine von „dresse architekten“ 2007/2008 erarbeitete Dokumentation („Spolien der Altstadt“) hat ergeben, dass kaum 30 Objekte des Museums dem in Frage stehenden Kernbereich der Altstadt zuzuordnen waren, entgegen anderweitigen Mutmaßungen zur Hinterlassenschaft von Steinen im Museum.

Die Sammlung zur Bauplastik des *historischen museums* umfasst über 600 skulptierte Architekturfragmente aus Frankfurter Kirchen und Profanbauten seit dem 12. Jahrhundert, wozu auch Inschriftensteine, Wappensteine, Hausmarken und Handwerkerzeichen zählen; hinzu kommen Teile von Gartenausstattungen und Grabplatten bzw. Epitaphien. Der Mehrheit der Fragmente ist aus dem bekannten roten Main sandstein, der bei Miltenberg gewonnen wurde. Er wurde zu allen Zeiten gerne in Frankfurt verwendet, prägte aber besonders die Bauten des 19. Jahrhunderts. Zuvor, im Barock, bediente man sich vor allem des weicheren Buntsandsteins. Eine thematische Ergänzung der baulichen Hinterlassenschaft Frankfurts aus Stein bildet eine kleine Gruppe von Spolien aus Metall – so etwa Vergitterungen der „Goldenen Waage“ – und aus Holz, wie die verzierten Ständer des Hauses „Großer Speicher“.

Bei der Neugestaltung des Stadtbildes im 19. und frühen 20. Jahrhundert wurde ein erhebli-

cher Teil der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Substanz abgebrochen; hier spielt der 1904 erfolgte Durchbruch der Braubachstrasse eine Rolle sowie die Abbrüche für den Ende der 1960er Jahre erfolgten Neubau des Technischen Rathauses. Objekte mit besonderem Zeugniswert wurden dabei von verschiedenen Institutionen (Altertumsverein, Baudeputation Dombaubüro) und Privatpersonen geborgen und gelangten in das *historische museum*. Nach der Zerstörung der Altstadt 1944/45 kamen aus den Trümmern weitere Stücke in das Museum. Bei Grabungen im Stadtbereich geborgene Objekte gelangten ebenfalls dorthin.

Als wichtige Reste nicht mehr bestehender Kirchen seien Gewölbekragsteine der Peterskirche, Heiliggeistkirche und Dreikönigskirche genannt, ferner Spolien des nach 1867 umgebauten alten Domlanghauses. Ein großer Teil der in der 1895 abgebrochenen alten Peterskirche befindlichen Grabmäler wird heute ebenfalls im Depot des *historischen museums* aufbewahrt.

Der Profanbau im Frankfurt des 17. und 18. Jahrhunderts wird durch zahlreiche aufwändig gestaltete Kragsteine und durch skulptierte Fensterstürze repräsentiert. Ergänzt wird dieser Bestand durch Hauszeichen, die die Entwicklung dieser Gattung vom 15. bis zum 18. Jh. deutlich macht. Das Frankfurter Stadtwappen ist durch Darstellungen von 1456 bis 1809 vertreten. Von den zahlreichen Frankfurter Brunnen befinden sich gleichfalls Fragmente im Museum (Justitia-, Minerva-, Bieber-, Taubenbrunnen u.a.).

Einige große und repräsentative Objekte der Sammlung zur Bauplastik sind im nördlichen Außenfenster des Museums ausgestellt. Einige Stücke verziern die U-Bahn-Station „Römer“.



Das Steindepot des *historischen museums* und des Archäologischen Museums in einer ehemaligen Maschinenhalle in der Borsigallee

Der größte Teil befindet sich im großen Steindepot an der Borsigallee, nachdem im Frühjahr 2007 auch ein größerer Bestand aus den Kellern des Museumsaltbaus dorthin verlagert wurde. Die ehemalige Maschinenhalle im Riederwald teilen sich das Archäologische Museum Frankfurt und das *historische museum frankfurt* hälftig. In diesem Depot konnte nach statisch erforderlichen Ertüchtigungsarbeiten ein neues und zeitgemäßes Regalsystem installiert werden, so dass nunmehr alle Steinobjekte vergleichsweise gut zugänglich sind. FB



Grabplatte der Jakob Bernoulli (+1582)

Passepartout Partner und Mitarbeiter des Museums



Die neuen Kuratorien

Das Kuratorium des *historischen museums* wurde im Januar 2008 ins Leben gerufen und versteht sich als Unterstützer-Kreis von engagierten und interessierten Bürgern der Stadt Frankfurt, die dazu beitragen, das *historische museum* zu einem Ort der Identifikation für alle Frankfurter zu machen.

Das *historische museum* hat bis zum Jahr 2013 einen weit reichenden Umbruchprozess vor sich, der, wie jeder Neubeginn, Chancen und Risiken in sich birgt. Das Kuratorium unterstützt das Museum dabei, die Risiken zu minimieren und die Chancen zu nutzen. Die Mitglieder des Kuratoriums wollen für das Museum gleichermaßen verlässliche Fürsprecher wie auch kritische Ratgeber sein.

Das Kuratorium kommentiert wesentliche, für das Museum relevante Fragen, es bezieht gegebenenfalls Stellung gegenüber Presse und Öffentlichkeit und es stellt Kontakte zu Mäzenen, Stiftern und Sponsoren her, die das Museum bei Ankäufen und bei der Realisierung besonderer Projekte im Rahmen der Neukonzeption unterstützen.

Andrea von Bethmann, Vorsitzende des Kuratoriums

Im Januar 2009 wird dem *caricatura museum* gleichfalls ein Kuratorium beratend zur Seite gestellt. Die begeisterten Unterstützer aus Wirtschaft, Journalismus und Kultur tragen dazu bei, das junge Museum zu etablieren und weit über Frankfurt hinaus beliebt und bekannt zu machen.

Das *caricatura museum* hat einen langen Weg hinter sich, von der Idee über die Einrichtung als Abteilung innerhalb des *historischen museums* bis zum eigenen Standort im Leinwandhaus am Weckmarkt. Das Kuratorium wird das Museum auf der weiteren Strecke fördernd und kritisch begleiten, damit die ehrgeizigen Projekte der Komischen Kunst erfolgreich umgesetzt werden können. AF, TK

caricatura museum frankfurt



F. W. Hirt, Das Mainufer am Fahrtor, 1757, angekauft für das *historische museum* im Jahr 1931 durch die HAG

Die Historisch-Archäologische Gesellschaft Frankfurt am Main e.v. (HAG)

Frankfurter Bürger gründeten 1877 den „Verein für das Historische Museum“. Er bemühte sich zusammen mit der Stadtverwaltung um die Einrichtung und Entwicklung des städtischen Museums. Am 13. Juni 1878 wurde das Historische Museum im neuen Archivgebäude neben dem spätmittelalterlichen Leinwandhaus eingeweiht. Hier fand auch der Verein sein Domizil; auch heute noch hat er seine Geschäftsstelle im *historischen museum frankfurt*.

Die Hauptaktivität des Vereins war von Beginn an auf Ankäufe und Schenkungen für das Historische Museum gerichtet. Die Sammlungen des Museums wurden in der Anfangszeit erweitert um Judaica, Gemälde und archäologische Objekte. Der Verein beteiligte sich an Ausgrabungen und setzte sich für den Erhalt baulicher Altertümer in der Stadt ein. 1910 gelang es dem Verein, einen bedeutenden Bestand Höchster Manufakturporzellan für das *historische museum* zu erwerben: die Sammlung Oppenheim. Der Verein sicherte 1931 das re-

präsentative und stadthistorisch so aufschlussreiche Gemälde „Das Mainufer am Fahrtor“ von Friedrich Wilhelm Hirt (1757) für das Museum. Seit der Ausgliederung der vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen des *historischen museums* in ein eigenes „Museum für Heimische Vor- und Frühgeschichte“ im Jahr 1937 ist der Verein für zwei Museen zuständig, aber erst 1985 wurde dem durch den neuen Namen (HAG) Rechnung getragen. Die HAG bemühte sich in den 1990er Jahren in besonderer Weise um die Etablierung des Kronberger Hauses in Höchst, in dem das Historische Museum seine Bestände an Höchster Porzellan zusammenfasst. Dazu gehörte der Erwerb der Porzellansammlung des Höchster Bürgers Kurt Bechtold († 2007). Seit 1999 gilt das finanzielle Engagement der Gesellschaft vor allem der Sanierung der Grabmäler des alten Peterskirchhofs. Im Jahr 2008 hat sich die HAG unter anderem am Erwerb des Selbstporträts von Matthäus Merian d.J. beteiligt (siehe S. 38–39).

Als Förderverein verfolgt die HAG ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Laut Satzung ist es ihre Aufgabe, das *historische museum* und das Archäologische Museum Frankfurt ideell und materiell zu unterstützen. Dazu fördert und organisiert sie Veranstaltungen, wie Vorträge, Führungen und Exkursionen, die mit den Sammlungen und Aktivitäten der beiden Museen in Zusammenhang stehen.

Damit die HAG das auch in Zukunft so erfolgreich wie bisher tun kann, braucht sie tatkräftige Unterstützung – auch von Ihnen – durch Mitgliedschaft, ehrenamtliche Mitarbeit oder Spenden. Beitrittsformulare liegen im *historischen museum* an der Kasse für Sie bereit und werden Ihnen gerne zugesandt! Zusammen mit all den anderen Mitgliedern und Freunden unserer Gesellschaft sind Sie nicht nur Konsument des Frankfurter Kulturlebens, sondern leisten auch einen Beitrag zu seiner Gestaltung. Lassen Sie sich bitte von der Geschäftsstelle der HAG im *historischen museum*, Frau Czarnecki, informieren:
Tel. (069) 212 33371, Fax. (069) 212 30702
info@hag-frankfurt.de

Sie erhalten einen besonderen Zugang zur Geschichte:

- Ermäßigter Eintritt in die Museen und deren Sonderveranstaltungen.
- Freier Eintritt in die Museen und deren Sonderveranstaltungen (Previews bei Sonderausstellungen) bei Erwerb einer Fördermitgliedschaft (s. u.)
- Ankündigungen und Einladungen zu den Veranstaltungen der drei Häuser
- Teilnahme an unseren Exkursionen und Vorträgen
- Teilnahme an unseren Führungen und sonstigen Veranstaltungen
- Mitgliedsbeiträge pro Jahr:
- Einfache Mitgliedschaft: € 30 für Einzelpersonen, € 40 für Ehepaare, € 20 für Schüler und Studenten
- Fördermitgliedschaft: ab € 120 für Einzelpersonen, ab € 160 für Ehepaare.
- Firmenmitgliedschaft: ab € 1.000.



Stefanini-Cembalo des *historischen museums*, restauriert mit Unterstützung der HAG

Förderer und Partner

Der *Förderverein für das kinder museum des Historischen Museums Frankfurt am Main e.V.* wurde 2002 gegründet. Er unterstützt die Arbeit des Kindermuseums insbesondere bei der Durchführung von Ausstellungen, Begleitprogrammen, den mobilen Veranstaltungen „Kindermuseum unterwegs“ sowie bei der Erstellung von Publikationen. Jahresbeitrag: € 30

Bankverbindung: Konto-Nr.: 200 290 444 bei der Frankfurter Sparkasse 1822, BLZ: 500 502 01

Im Jahr 2008 wurde das *museum frankfurt* durch Gewährung großzügiger Zuwendungen und Spenden gefördert von:

- 1822 Stiftung der Frankfurter Sparkasse (Frankfurt und der Nordpol; *kinder museum frankfurt*)
- ABB Automation GmbH ATG/F – Analytical, Frankfurt am Main (Inventarisierung Sammlung Hartmann & Braun)
- Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung (Ankauf der Thurn und Taxis-Stühle)
- Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Frankfurt am Main (*kinder museum frankfurt*)
- Anne Frank-Fonds (Bibliothek der Alten)
- Antje und Peter Schäfer (Kronberger Haus)
- Bürgervereinigung Höchster Vereinsring (Kronberger Haus)
- Carla Marietta Freyer (Kronberger Haus)
- Clariant AG (Kronberger Haus)
- Cronstett- und Hynspersgische evangelische Stiftung zu Frankfurt am Main e.V.
- de Neufville'sche Familienstiftung
- Dezernat für Jugend und Soziales der Stadt Frankfurt am Main (*kinder museum frankfurt*)

- Ernst von Siemens Kunststiftung (Ankauf Merian-Selbstporträt)
- Evonik-Degussa GmbH (Ankauf Merian-Selbstporträt)
- FAZIT-Stiftung (Die 68er und *kinder museum frankfurt*)
- Frankfurter Societät (Leopold-Sonnemann-Ausstellung 2009)
- Gemeinnützige Hertie-Stiftung (KAFKA)
- Gemeinnützige Stiftung der Taunus-Sparkasse (Kronberger Haus)
- Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung (Die Bibliothek der Alten und Leopold-Sonnemann-Ausstellung 2009)
- Hans Schleussner (Ankauf Merian-Selbstporträt)
- Hessische Kulturstiftung (Die 68er; Die Bibliothek der Alten)
- Hessisches Justizministerium (Bibliothek der Alten)
- HistoCom GmbH (Kronberger Haus)
- Historisch-Archäologische Gesellschaft (Frankfurt und der Nordpol; Peterskirchhof; Kronberger Haus, Ankauf Merian-Selbstporträt)
- IKEA-Stiftung (*kinder museum frankfurt*)
- Infraseriv GmbH & Co. Höchst KG (Kronberger Haus)
- Kulturstiftung der Stadt Frankfurt (*caricatura; kinder museum frankfurt; Frankfurt und der Nordpol; Die 68er; Transit Frankfurt: 120 Jahre Hauptbahnhof*)
- Kulturstiftung der Länder (Ankauf Merian-Selbstporträt)
- Kulturstiftung des Bundes (Die 68er)
- Kurt Schröder, Berlin (Kronberger Haus)

- Lions Club Frankfurt am Main Museumsufer (*kinder museum frankfurt*)
- Mainova AG (Kronberger Haus)
- Pflugst-Stiftung (Erwerbungen für die Sammlungen)
- Presse- und Informationsamt der Stadt Frankfurt (Flyer Höchster Porzellanstätten)
- Ralf-Jürgen Schröder (Kronberger Haus)
- Schenkung Margarethe und Gustav Kober (Erwerbungen für die Sammlungen)
- Sylvia und Wolfram Strohbach (Kronberger Haus)
- Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen (Ankauf Merian-Selbstporträt)
- Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main (Frankfurt und der Nordpol; Die 68er; Heinrich Hoffmann-Sommer 2009)
- SÜWAG (Kronberger Haus)
- Volksbank Höchst (Kronberger Haus)
- Wolfgang Metternich (Kronberger Haus)
- Wüstenrot-Stiftung (*kinder museum frankfurt*)

Wir danken allen Förderern und Partner des *museum frankfurt* für Ihre Unterstützung!

Unsere Kooperationspartner 2007/2008

- Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Frankfurt am Main
- Bund deutscher Architekten im Land Hessen e.V., Frankfurt am Main
- Archäologisches Museum, Frankfurt am Main
- Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main
- Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main
- Dommuseum, Frankfurt am Main
- Evangelische Stadtakademie, Frankfurt am Main
- Fotografische Sammlung des Museum Folkwang, Essen
- Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt am Main
- Frankfurter Neue Presse, Frankfurt am Main

- Frankfurter Rundschau, Frankfurt am Main
- Hessischer Rundfunk: hr2 kultur, hr fernsehen
- Institut für Kunstpädagogik der Johann Wolfgang Goethe Universität
- Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main
- Jüdisches Museum, Frankfurt am Main
- Mainova AG
- Museum der Weltkulturen, Frankfurt am Main
- Presse und Informationsamt der Stadt Frankfurt
- Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt am Main
- Stadtentwässerung Frankfurt am Main
- Umweltamt Frankfurt am Main
- VerkehrsGesellschaft Frankfurt am Main

Ehrenamtliche Mitarbeit

Transkription

Bei den Ausstellungsvorbereitungen zu Heinrich Hoffmann und Leopold Sonnemann sind zahlreiche Archivalien auszuwerten, die wichtige Hinweise auf Aktivitäten der Protagonisten und auf potentielle Exponate geben. Die in den meisten Fällen als Handschriften vorliegenden Dokumente des 19. Jahrhunderts müssen für eine Analyse erst transkribiert werden. Für diese zeitlich aufwändige und für uns sehr hilfreiche Arbeit haben sich seit dem Frühjahr zahlreiche Mitglieder der HAG ehrenamtlich als Helfer/innen zur Verfügung gestellt. Wir möchten ihnen schon jetzt sehr herzlich für ihr großes Engagement danken. JWH, AS

Numismatische Bildung

In altbewährter Zusammenarbeit mit der Frankfurter Numismatischen Gesellschaft konnte das Münzkabinett des Historischen Museums dieses Jahr wieder zwölf öffentliche Vorträge mit Themen aus allen Bereichen der Geldgeschichte anbieten. Schwerpunkt war diesmal die Antike mit Vorträgen über griechische Münzsymbolik, Kriegsfinanzierung bei Griechen und Römern und dem Geld Ägyptens vor Alexander. Das Mittelalter war mit Harzbrakteaten vertreten, Münzen von außerordentlicher Schönheit. Medailenthemen behandelten Südamerika, das Salzwesen und den Medailleur Nuss. Ins 20. Jahrhundert reichte die Darstellung des Geldwesens in Deutsch-Ostafrika. FB

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Monika Franz

war nach einer langjährigen Tätigkeit als Kauffrau für Bürokommunikation in der freien Wirtschaft von 1999 bis 2006 im Dezernat Kultur und Freizeit der Stadt Frankfurt am Main als erste Sekretärin des Kulturdezernenten tätig. Seit September 2008 arbeitet sie im *caricatura museum frankfurt* als Assistentin des Museumsleiters.



Verena Grande

(Jahrgang 1975) arbeitet seit Mai 2008 als Graphikrestauratorin und Betreuerin der Graphischen Sammlung am *historischen museum*. Nach dem Studium der Kunstgeschichte in Tübingen arbeitete sie jeweils ein Jahr in den Restaurierungswerkstätten des Staatsarchivs Detmold und der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Anschließend studierte sie Buch- und Papierrestaurierung an der FH Köln. Während des Studiums verbrachte sie 6 Monate am Museum für Moderne Kunst und am Ostasiatischen Museum in Stockholm und arbeitete freiberuflich in der Werkstatt für Papierrestaurierung in Solingen.



Dr. Maren Christine Härtel

ist seit Oktober 2008 für die Inventarisierung und Bewertung der Bestände des Hauses zuständig. Nach dem Abschluss ihres Geschichtsstudiums und der anschließenden Promotion im Fach Kunstgeschichte arbeitete sie zunächst in der Denkmalpflege. Bei der Museumslandschaft Hessen Kassel leitete sie ab November 2000 ein DFG-Projekt, in dessen Verlauf der erste digitale Bestandskatalog eines deutschen Museums online ging. Zuletzt war sie mit dem Aufbau einer digitalen Forschungs- und Interessenschwerpunkte sind die Architekturgeschichte des Spätmittelalters und des 19. Jahrhunderts, Möbel und Interieur des 18. und 19. Jahrhunderts sowie die neuen Medien.



Irma Hoog-Kramar

(geboren 1967 in Pazin, Kroatien) sammelte erste berufliche Erfahrungen im Hotel und Gastgewerbe. Mit 22 Jahren verließ sie ihre Heimat und zog nach Wien, wo sie wiederum im Gastgewerbe arbeitete. 1997 übersiedelte sie nach Frankfurt am Main und war hier in einem großen Unternehmen als stellvertretende Filialeiterin tätig. Seit Dezember 2008 arbeitet sie nun als Museumsangestellte und Kassiererin im *caricatura museum frankfurt*.



Dr. Thomas Kronenberg

(Jahrgang 1970) arbeitet seit Oktober 2008 als Stellvertreter des Museumsleiters der *caricatura*. Er ist dort u.a. für die Sammlungen, die Veranstaltungen und die Museumspädagogik zuständig. Der gebürtige Berliner studierte Geschichte in Berlin, Gießen und Leiden und promovierte zu Auseinandersetzungen um religiöse Privatversammlungen in Hessen im 17. und 18. Jahrhundert. Von 2001 bis 2002 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Gießen. Sein Museumsvolontariat absolvierte er am Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim und arbeitete anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Textilmuseum „Tuch und Technik“ in Neumünster.



Maya Lavie

wurde 1965 in Georgien geboren und wuchs in Israel auf. 1992 kam sie nach Deutschland, wo sie zunächst in Mainz im Hotelfach beschäftigt war. Bis 1998 arbeitete sie in Frankfurt in der Altenpflege, bevor sie 2000 eine Umschulung zur Industriekauffrau absolvierte. Maya Lavie ist Mutter zweier erwachsener Töchter. Seit Dezember 2008 arbeitet sie im *kinder museum* an Empfang und Kasse.



Harald Meiß

(Jahrgang 1959) ist seit Februar 2008 als Schreiner und Leiter des Technischen Teams im *historischen museum frankfurt* beschäftigt. Nach dem Abitur und dem Grundwehrdienst absolvierte er eine Lehre als Schreiner. Im Jahr 1987 legte er die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk ab. Bis zum Juli 2007 stand er der Schreinerei Meiß GmbH als Geschäftsführer vor. In unserem Haus ist er mit seinem Team für den Ausstellungsauf- und abbau, aber auch für die Durchführung von Reparaturen und Transporte zuständig. Harald Meiß ist verheiratet und hat einen 24-jährigen Sohn und eine 21-jährige Tochter.



Laura Petzold

arbeitet seit Juni 2008 als Textilrestauratorin am *historischen museum*. Der Ausbildung zur Tapissiereweberin bei der Nürnberger Gobelinmanufaktur folgte ein zweijähriges Praktikum in der Textilrestaurierung am Münchner Stadtmuseum. Ihr Studium der Restaurierung von Textilien und Leder an der Fachhochschule Köln, das von Praxissemesteraufenthalten in Wien und Stockholm begleitet war, schloss sie 2003 mit ihrer Diplomarbeit ab. Anschließend war sie bis Juni 2008 an der Abegg-Stiftung in Riggisberg bei Bern als Konservatorin / Restauratorin tätig und lehrte in diesem Rahmen auch an der Abegg-Stiftung und am Haute Ecole Arc in La Chaux-de-Fonds.

Spot Das museum frankfurt in der Presse



Die 68er: Kurzer Sommer – lange Wirkung

Im Historischen Museum am Frankfurter Römerberg wird derzeit unter dem Titel „Kurzer Sommer, lange Wirkung“ mit einer kleinen, lässig hingestellten und dabei doch sehr sorgsam konzipierten Ausstellung an das magische Datum 1968 erinnert – und dabei unendlich viel Vergessenes, Überholtes, aber auch zu Unrecht Verdrängtes ans Licht zurückgeholt.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung 9.5.08

„Die Ausstellung bewegt sich jedoch nicht in Veteranenseligkeit, sondern historisiert das Geschehen kritisch und nach dem Stand der historischen Forschung.“

Tages-Anzeiger 4.6.08

„Es war eine sehr kluge Entscheidung der beiden jungen Schweizer Kuratoren Andreas Schwab und Beate Schwappach (Mitarbeit: Manuel Gogos), auf eine chronologische wie auf eine national eingeschränkte Darstellung zu verzichten. Das Konzept mit seiner Konzentration auf acht thematische Schwerpunkte erfasst den politischen Kern der Protestbewegung.“

Freitag 23.6.08

„Allzu schlichte (Vor-)Urteile über „1968“ und die „68er“ werden so gleich zu Beginn auf eine harte Probe gestellt. Kurzum: Diese Installation ist ebenso klug wie kurzweilig arrangiert und bietet einen sehr sehenswerten Auftakt der Ausstellung.“

www.hsozkult.geschichte.hu.berlin.de/rezensionen/

„Aber wenn einen beim Museumsbesuch dann zufälligerweise eine Schulklasse begleitet, die mit kurzen Röcken und langen Haaren durch diese Institution marschiert und von einem Lehrer in Jeans angeführt wird, kann das helfen, Langzeitfolgen zu verstehen.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung 10.5.08

„(...) Das sind Statements, die tatsächlich taugen, Jüngeren eine Ära in Erinnerung zu rufen, die nicht einfach als „Da erzählte Oma und Opa...“ daherkommen.“

Die Tageszeitung, 2.5.08

„Die Frage, was haben die 68er bewirkt, zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung. Die Macher wollen die Besucher dazu anregen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und eventuell sogar selbst eine Antwort darauf finden.“

www.hr-online.de 29.4.08

„Man merkt der Schau an, dass der Schweizer Andreas Schwab, seine seit Jahren in der Schweiz lebende Kollegin Beate Schnappach und der Griechendeutsche Manuel Gogos immer wieder wie Ethnologen staunen und zuweilen schmunzeln über manche seltsamen Gepflogenheiten jener Jahre wie über Rituale ferner Stämme“

www.faz.net 4.4.08

„(...) Ausstellung, die sich das Haus der Geschichte in Bonn und das Deutsche Historische Museum in Berlin entgegen ließen.“

Offenbach-Post 1.5.08

„(...) doch stellt diese Ausstellung behutsam eine andere, bislang vielleicht noch nicht so selbstverständliche Sicht auf jene geschichtliche Umbruchphase her, die gern auf die Chiffre „1968“ gebracht wird.“

Die Welt 30.4.08

„Hippies, Demos, Straßenkampf und sexuelle Befreiung – neue Ausstellung im Historischen Museum über den Aufstand von Deutschlands Jugend.“

Bild Frankfurt 2.5.08

Transit – Gesichter des Hauptbahnhofs. Fotografien von Heiko Arendt

„Mit 45 Schwarz-Weiß-Fotografien dokumentiert Heiko Arendt die Besonderheiten dieses Ortes, fokussiert die Migranten, die als Reisende vorübergehend verweilen und so für einen Moment lang zu einem Teil des Lebens im und am Hauptbahnhof werden.“

Frankfurter Neue Presse 19.6.08

„Die einzelnen Sphären – Bahn-Personal, Verkäufer in den Läden, Touristen, Pendler sowie Arbeitsmigranten – abzubilden, hat sich Heiko Arendt vorgenommen. Und mehr: Er fahndet nach den ‚Spuren der Migration im Hauptbahnhof‘. Er fand sie so reichlich, dass er zum Schluß gekommen ist: ‚Menschen mit Migrationshintergrund haben den Hauptbahnhof als Arbeitsplatz erobert.‘ Damit schließt sich ein Kreis, der aus Sicht des Historischen Museums mit seinem Migrations-Schwerpunkt nicht runder sein könnte: Wer vor Jahren an diesem Ort des ‚Transitorischen‘ voller Hoffnung und Ungewissheit angekommen ist, hat sich dort etabliert. In solcher Veränderung manifestiert sich Migration.“

Frankfurter Rundschau 19.6.08

„Was wir schon immer irgendwie wussten, belegt Arendt mit Bildern: Die Fremden sind an dem Ort, an dem sie nach dem Abschluss des ersten Anwerbeabkommens 1955 mit Italien, Spanien und Jugoslawien in den eigens von den Kontraktnehmern gecharterten Zügen physisch angekommen sind, mittlerweile auch lebensgeschichtlich angekommen.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung 19.6.08

Neukonzeption historisches museum frankfurt

„Wenn Lederer und seine Partnerin Jorunn Ragnarsdottir morgen Abend im Historischen Museum ihren sehr gelobten, aber auch stark kritisierten Entwurf für das Museum am Fahrator vorstellen, werden sie sich nicht auf die Erläuterung ihres Wettbewerbsbeitrages beschränken. Die beiden wollen den Zuhörern einen Einblick in ihr Gesamtwerk und damit in ihre ästhetische Haltung geben. Bei näherem Hinsehen lässt sich nämlich sehr wohl Verbindendes zwischen den einzelnen Bauten erkennen. Die Stuttgarter lieben geschwungene Formen, die elegant und zugleich ein wenig pathetisch daherkommen.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung 27.2.08

„Der überarbeitete Entwurf für das Historische Museum füge sich harmonisch in diesen Teil der Altstadt ein. Das hat der CDU-Fraktionsvorsitzende Markus Frank gestern geäußert. Das Stuttgarter Architektenbüro Lederer, Ragnarsdottir, Oei soll nun ‚sehr zeitnah‘ mit der weiteren Planung für den Neubau beauftragt werden.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung 26.9.08

Sammlung

„Unter dem Titel ‚Die Heilige Familie wiedervereint‘ präsentiert das Historische Museum bis zum Spätherbst das Bild erstmals im Kontext von Sint Jans dreiflügeliger Weihnachtsgeschichte. Verblüffend: Die Josefsdarstellung ist in Wahrheit ein Gemäldefragment, es passt in eine durch Beschädigungen entstandene Bildlücke... Wie so oft half Kommissar Zufall bei der sensationellen Neuzuschreibung: ‚Ende vergangenen Jahres zeigte mir eine Studentin, die über mittelalterliche rheinische Maler arbeitet, ihre Fotosammlung aus dem Historischen Museum,‘ berichtet Stephan Kemperdinck. ‚Darunter war auch das Josefsbildchen aus Prehns Kabinett. ...‘ Der Vergleich mit Malern aus den heutigen nördlichen Niederlanden bestätigte die Theorie von Kemperdinck: das Bild passt zu Geertgen tot Sint Jans, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Haarlemer Johanniterkloster lebte.“

Frankfurter Neue Presse 27.6.08

kinder museum frankfurt am neuen Ort

„Wo früher die Mainova ihr Beratungszentrum hatte, eröffnet am Samstag das Kindermuseum des Historischen Museums sein halb unterirdisches Quartier. Passend dazu wurde eigens eine Ausstellung konzipiert: ‚Unter der Stadt‘. ... Kinder können mit Wasserrohren spielen und sich auf die Spuren von Archäologen und Geologen begeben.... Erste Besucher waren bereits gestern da. Marie (7) von der Südwestschule in Eschborn fand die Ausstellung toll.“

Frankfurter Neue Presse 12.9.08

„Die neue Ausstellung ‚unter der Stadt‘ mit Installationen aus dem unterirdischen Frankfurt von einer U-Bahn bis zu archäologischen Funden oder der Bodenfauna ist eine echte Attraktion. Museumsleiterin Susanne Gesser hofft an diesem verkehrsreichen Platz auf zusätzliches Publikum – auf Laufkundschaft. Als besonderen Service bietet ihr Haus jetzt eine Kinderbetreuung an: Eltern, die in der Stadt einkaufen gehen oder Termine haben, können ihre Mädchen und Jungen ins Museum bringen, wo ein ‚kreatives Programm‘ geboten wird.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung 12.9.08

Eröffnung caricatura museum frankfurt – Museum für Komische Kunst

Große Möpse

„Mit dem Leinwandhaus hat das Museum für Komische Kunst nun endlich einen Standort gefunden, der seiner würdig ist. Das Hintergebäude des Historischen Museums konnte auf Dauer keine Lösung sein. Das Leinwandhaus besticht durch seine Geschichte, seine Architektur und seine zentrale Lage.

Und ist damit bestens geeignet, eine der Dinge zu präsentieren, auf die diese Stadt zu Recht stolz sein kann: die Neue Frankfurter Schule.“

Frankfurter Rundschau, 30.9.08

Ein Haus für den Humor

„Drittens musste Kunst, wenn sie komisch ist, sich schon immer mit dem Ressentiment herumschlagen, von minderer Bedeutung zu sein. Wenn die Stadt ihr nun mit der Caricatura ein Museum spendiert – das einzige landesweit neben dem Wilhelm-Busch-Museum in Hannover – gebührt dem zu aller erst Lob und nicht Kritik.“

Die Welt, 1.10.08

Weltherrschaft der Witze

„Durch das Tuch, das den renovierten Dom verhüllt, geht ein Zittern – als spürte er, dass seine Zeit nun vorbei ist. Vielleicht erregt ihn aber auch nur der ausgezogene Elch. Es regnet wieder. Aber am Firmament erblüht das Morgenrot einer neuen, besseren, vor allem aber lustigeren Welt. Das Vaterland mag ruhig sein. Fest steht und knuffig der Elch am Main.“

Frankfurter Rundschau, 2.10.08

Unter Zarten Anarchisten

„Auf der Kunst also liegt der Akzent, und genau dahin gehören schon die anderen, die Bernstein, Gernhardt, Traxler, Poth und Waechter. Das Museum für Komische Kunst hat mit Bernd Pfarrs komischem Universum zur Eröffnung einen Glücksgriff getan.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.10.08

Das neue Elch-Gehege

„In Frankfurt wurde jetzt das Museum für Komische Kunst eröffnet. Ein wahrer Feiertag für den deutschen Humor.“

Die Tageszeitung, 4.10.08

For you, Tommy, ze joke iss over!

„Visitors are greeted at its entrance by a large sculpture of a moose wearing a hat and overcoat – a sight which Germans apparently find amusing. Mr Frenz, 51, said that Britons who believe that Germans do not have a sense of humour are mistaken. „They should come to Frankfurt and see for themselves,“ he said.“

Daily Telegraph, 6.10.08

Engländer sind die schärfsten Kritiker der Elche

„Das staatlich geförderte Caricatura-Museum in Frankfurt“, lästert etwa der „Daily Telegraph“, einer der größten seriösen Zeitungen des Landes, „soll ein Schrein für den Humor, die Satire und die komische Kunst eines Landes werden, die bisher weitgehend einem internationalen Publikum unbekannt waren.“ (...) Die Engländer haben ein Problem mit deutschem Humor, weil sie ihn nicht kennen. Dabei waren Gernhardt, Waechter, Traxler und Bernstein das beste Gegenstück zu den Monty Pythons: eine gnadenlos absurde, satirische Antwort auf den Zeitgeist.“

Nordsee-Zeitung, 7.10.08

caricatura Sonderausstellung Bernd Pfarr – Komische Welten

Obacht – die Elche kommen

„Jetzt gibt es seine [Pfarrs] Arbeiten erstmals und vielleicht zum einzigen Mal in großer Breite zu sehen. 40 Leihgeber haben die Begegnung mit einem Werk von erstaunlich großer malerischer Kraft möglich gemacht, Bilder, die oft leer, verweist und unterkühlt sind wie bei Edward Hopper.“

Rheinische Post, 1.10.08

Von der Karikatur zur Kunst

„Pfarr hat vielleicht am entschiedensten den Schritt von der Karikatur zur Kunst vollzogen, indem er von der kleinen Zeichnung furchtlos zum großen Ölgemälde voranschritt. (...) Nie ging es in einem Museum so fröhlich zu. Gniggelnd, glucksend oder einfach nur beseelt lächelnd, schieben sich die Besucher voran durch die Welt, in der Odysseus dem geblendeten Zyklopen über die Straße hilft und Herbert, die schwer bewaffnete Restmülltonne, sich neuen Stoff besorgt. Eine Kathedrale für fundamentalen Firlefanzen weihe man heute, sprach F.W. Bernstein vorher in den Wind. Die Wallfahrt zum Weckmarkt kann beginnen.“

Die Zeit, 9.10.08

Impressum

historisches museum frankfurt

Saalgasse 19 – Römerberg
60311 Frankfurt am Main

Tel 069 / 212 35599, Fax 069 / 212 30702
Besucherservice und Buchungen: 069 / 212 35154
info.historisches-museum@stadt-frankfurt.de
susanne.angetter@stadt-frankfurt.de
www.historisches-museum.frankfurt.de

Öffnungszeiten: Dienstag, Do bis So 10–18 Uhr,
Mi 10–21 Uhr, Mo geschlossen

Höchster Porzellan-Museum im
Kronberger Haus
Bolongarostraße 152
65929 Frankfurt-Höchst

Tel 069 / 212 45474/-36712, Fax 069 / 212 30702
Besucherservice und Buchungen: 069 / 212 35154
Tel 069 / 212 35154, Fax 069 / 212 30702
susanne.angetter@stadt-frankfurt.de

Öffnungszeiten: Sa und So 11–18 Uhr
sowie an Feiertagen und Brückentagen

kinder museum frankfurt

An der Hauptwache 15 – Zwischenebene
60313 Frankfurt

Tel 069 / 212-35154, Fax 069 / 212 42078
info.kindermuseum@stadt-frankfurt.de
www.kindermuseum.frankfurt.de

Öffnungszeiten: Di bis So 10–18 Uhr

caricatura museum frankfurt

Weckmarkt 17
60311 Frankfurt am Main

Tel 069 / 212 30161, Fax 069 / 212 38847
achim.frenz@stadt-frankfurt.de; www.caricatura.de

Öffnungszeiten wie historisches museum

Idee und Konzept

Jan Gerchow, Achim Frenz, Wolf von Wolzogen

Redaktion

Maren Christine Härtel, Frank Berger, Martha Caspers

Gestaltung

surface Gesellschaft für Gestaltung mbH

Druck

Otto Lembeck

Abbildungen

Surface: Titel, 2, 8, 12, 24; Wo nicht anders angegeben: *historisches museum frankfurt*; Frank Berger: 43 (o.); Anja Damaschke: 0, 40; Uwe Dettmar: 3, 11 (o. + u.), 15 (o. + u.), 26 (li. + re.), 28 (o. + u.), 31 (re.), 32, 35, 38, 43 (u.), 44, 47, 52; Susanne Gesser: 34; Maren Härtel; 41 (li. + re.); Oliver Morr: 39 (o.); Horst Ziegenfusz: 21, 27 (o. + u.), 39 (u.), 46

Autorenkürzel

AD Anja Damaschke, AF Achim Frenz, FB Frank Berger, AS Anna Schnädelbach, JG Jan Gerchow, JS Jürgen Steen, JWH Jan Willem Huntebrinker, MCH Maren Christine Härtel, OM Oliver F. Morr, PS Patricia Stahl, SG Susanne Gesser, TK Thomas Kronenberg, UM Ulrike May, WPC Wolfgang P. Cilleßen, WvW Wolf von Wolzogen

Ausstellungen 2009

bis 11.1.09 Bernd Pfarr – Komische Welten
caricatura museum
bis 8.2.09 Kurt Schröder –
Höchster Porzellanmalerei Kronberger Haus
22.1. – 13.4.09 Liselotte Strelow – Retrospektive
historisches museum
29.1. – 26.4.09 Greser & Lenz
caricatura museum
7.5. – 26.7.09 Hans Traxler zum 80. Geburtstag
caricatura museum
13.6. – 20.9.09 Peter Struwel – Heinrich Hoffmann. Ein Frankfurter Leben, 1809-1894
historisches museum
6.8. – 20.9.09 Der Struwelpeter – ATAK und Fil
caricatura museum
29.10.09 – 28.2.10 „Oase in der Wüste“ –
Frankfurt am Main und Leopold Sonnemann
historisches museum
1.10.09 – 3.1.10 Titanic zum 30. Jubiläum
caricatura museum

Termine

25.4.09 Nacht der Museen
28. – 30.8.09 Museumsuferfest
14. – 18.10. Buchmesse